



weitere Frage, ob eine Verhaftung des Kaisers der  
folgsamkeit überhaupt aus Rücksicht auf die Besatzung  
werden darf. Die Besatzung ist aber nicht entfernt ist, nach  
Berechnungen der Besatzung, ob auch nun der Freilass der  
Forderung mit einem kategorischen Nein" zu beugen wagt.

### Warum Karls des Großen Grab geöffnet wurde.

Der Kölner Erzbischof Kardinal-Erzbischof Fr. Antonius  
Sichler ist es bekanntlich in einer Weise, die von abso-  
luter Einfachheit und christlicher Demut weit entfernt ist, nach  
berühmten Wägen Triumphieren in seiner Diözese abzuhalten,  
und sich bei festlichen, feierlichen Zeremonien betonen zu  
lassen. Bei diesen Festlichkeiten läßt sich Antonius  
Fischer niemals ergehen, in festlicher Stimmung eines  
Fischer gegen die früheren Wägen des Kaisers zu sein.  
andere, andere, andere, andere, andere, andere, andere, andere,  
zu seinen. Letzterer wird insbesondere von ihm in einer be-  
sonnener Weise gehandelt, daß man ihm nicht nur  
die Annahme kommen muß, daß Herr Fischer damit nicht nur  
beim, durch seine Lobreden die Rede und Ehrwürde des  
Volkes zu dem Monarchen zu haben, sondern daß sie zu Ehren  
desjenigen kommen sollen, für den sie bestimmt sind, nämlich  
Wilhelm II. Diese Vermutung ist um so mehr berechtigt, weil  
Herr Fischer sich in bezug auf Wilhelm II. nicht etwa nur in  
allgemeinen Lobpreisungen ergeht, sondern mit einem gewissen  
System dabei verfährt, indem er besonders solche Lobprüche  
vorträgt, von denen er bei seinen höchsten Verbindungen  
mit Bestimmtheit weiß, daß sie an allerhöchster Stelle gerne  
gehört werden. So hat Herr Fischer ohne Zweifel mit Vor-  
sicht und mit einer bestimmten Absicht gehandelt, wenn er  
falschlich auf seiner Triumpfwagen in Stolberg bei seiner Fei-  
errede auf Wilhelm II. sich wörtlich dahin ausgesprochen hat, daß  
dieser ein Stück von Karl dem Großen sei. Diese Schmeichelei,  
weche sich an die höchste Stelle richtete, ist an sich unsagbar  
einseitig und plump. Wenn Herr Fischer trotzdem glaubt,  
daß sie ihre Wirkung an der für sie bestimmten Stelle nicht  
verfehlen wird, so ist dies darauf zurückzuführen, daß  
Wilhelm II. es in der Tat liebt, verhört zu werden, ohne  
Personlichkeit wenigstens nach der rein äußerlichen Seite hin  
zu kopieren. So ist es allgemein bekannt, daß Wilhelm II.  
früher gerne die Rolle seines Vorfahren Friedrich II., mit dem  
Namen der Größe, allerdings nicht in bezug auf dessen  
liberale Weltanschauung, sondern in bezug auf dessen Willen  
und Lebensgewohnheiten spielte. Jetzt scheint aber am  
Kaiserhof die Rolle Friedrichs des Großen ausgespielt und an  
seiner Stelle Karl der Große getreten zu sein. Dafür spricht  
dieser ein Stück von Karl der Große aus seinem unpublizierten  
Schwimmer (Karl der Große ist im Jahre 814 gestorben) im  
Lachener Münster geschrieben worden ist, und die jenseitigen Ge-  
wänder, welche diese Gewänder bestanden, mit Genehmigung des  
Königs Erzbischofs nach Berlin gebracht worden sind. Nach  
den offiziellen Berichten soll dieses schuldig aus dem Kaiserhof  
gehoben sein, indem die Gewänder von dem königlichen  
Museum photographiert werden. Diese Jungen behaupten aber,  
daß die offiziellen Berichte nie immer lügen, und es sich bei  
der Definition der Gräber Karls des Großen und der Überführung  
der Gräber nach Berlin nicht um ein höheres Kunst-  
interesse handelt, sondern, daß man am Berliner Hofe dem-  
nach ein Kostümfest, die Zeit Karls des  
Großen darzustellen, anführen wird, bei dem der  
moderne Karl der Große das nachgeholt. Karl des  
Großen, das sich in dessen Gräber befindet, tragen wird; denn  
auch Kaiserin gehört das Kostüm. Das wäre freilich ein  
Stück von Karl dem Großen.

### Ein schneidiger Hauptmann.

Unter der Anlage der Mißhandlung resp. vorchriftswidriger  
Behandlung von Untergebenen, sowie der nicht ordnungs-  
mäßigen Führung des sogenannten Beschäftigungsbuches stand  
der Hauptmann Richard Erdmann von der in der Stadt liegenden  
9. Kompanie des 75. Infanterieregiments vor dem Kriegs-  
gericht der 17. Division in Altona. Der Feldwebel Friedrich  
Bornemann soll sich ebenfalls der vorchriftswidrigen Behand-  
lung Untergebener und der falschen Buchführung schuldig  
gemacht haben. Charakteristisch ist bei dieser Verhandlung, daß  
die Angeklagten in einem Zeitraum von anderthalb  
Stunden nicht weniger als dreimal den Ausschluß der  
Öffentlichkeit beantragte, da die militärische Disziplin im  
höchsten Grade gefährdet sei. Der Antrag wurde vom Gericht  
aber jedesmal abgelehnt, da es der Ansicht war, es sei  
unmöglich, wenn die Sache, die viel Staub aufgewirbelt  
habe, in voller Öffentlichkeit behandelt werde.

Der angeklagte Hauptmann wurde im vorigen Herbst von  
Braunschweig nach Stade versetzt, wo er die Führung der  
9. Kompanie übernahm. Wie er behauptet, befand sich die  
Kompanie in einem äußerst schlechten Zustande, weshalb er  
sogleich beschloß, die Leute ordentlich hochzunehmen. Er tritt  
häufig in die Reihen der Soldaten hinein und suchte mit  
dem blanken Säbel herum, wobei er einmal einem Soldaten  
den Helm vom Kopfe schlug und einem anderen Musketier  
ein Schießloch über den Rücken gab. Der Angeklagte gibt  
diese Mißhandlungen zu, will sie aber nicht absichtlich begangen  
haben, nur im Eifer des Gefechtes sei er in die Reihen der  
Soldaten hineingeritten und habe um sich geschlagen; er sei  
ein entschiedener Gegner von Soldatenmißhandlungen und  
habe den Unteroffizieren und Feldwebeln strenge unterlagt,  
tugend einen Untergebenen zu mißhandeln. Ferner wird dem  
Hauptmann vorgeworfen, daß er seine Leute fortgesetzt im  
Dienst überangeordnet und abgehört habe. Auch hat er es  
unterlassen, dienstliche Vorkommnisse, wie es Vorschrift ist,  
in das sogenannte Beschäftigungsbuch einzutragen, ja er hat  
den mitangeflagten Feldwebel direkt aufgefordert, diese Eintragungen  
zu unterlassen. Die erzieherische Tätigkeit des Hauptmanns  
ist lange Zeit unermüdet geblieben, erst als sich ein Meuterei  
seiner Kompanie, Rudolf Schulz, dadurch dem untraglichen  
Drill entzog, daß er sich in einem Graben ertränkte, ist die  
Sache ruhiger geworden.

Durch eingehende Beweisnahme, die mehrere Tage in  
Anspruch nahm, wurden die einzelnen Punkte der Anlage im  
allgemeinen festgestellt. Zahlreiche Soldaten, Gemeine, Unter-  
offiziere und Feldwebel schickten das schneidige Regiment des  
Hauptmanns und stellten die Behandlungsweise derselben als  
eine übertriebene fest. Der Hauptmann bestritt immer  
den neuen, daß er zu stark vorgegangen sei, er habe nur seine  
Pflicht getan: die Reihen häufigen, erklärte er, die einfachsten  
Vorgänge ungeheuer auf.

Das Urteil, das öffentlich verkündet wird, lautet: Der  
Hauptmann Erdmann wird wegen Ungehorsam gegen einen  
Dienstbefehl resp. vorchriftswidriger Behandlung von Unter-  
geordneten im Dienste und zum Teil mit der Waffe und wegen  
eines Falles der Mißhandlung mit der Waffe zu einer Gesamt-  
strafe von drei Wochen Stubenarrest verurteilt. Das Gericht  
hält nicht für erwiesen, daß der Tod des Musketiers Schulz  
mit dem Vorgehen des Hauptmanns in Verbindung zu bringen  
sei; es sei nicht erwiesen, daß der Musketier, dessen Leiche in

einer Wasserlöcher gefunden wurde, überhaupt Selbstmord  
begibt hat, und selbst wenn man einen Selbstmord annehmen wollte,  
so sei nicht bewiesen, daß die ihm angetane Behandlung ein  
genügender Grund zum Selbstmord sei. Allerdings habe der  
Hauptmann eine fromme Disziplin gehandhabt und sei auch  
manchmal etwas zu weit gegangen, doch müsse man seine Er-  
regung und seinen Dienstsehr ernstlich berücksichtigen.

Im Reichstags-Wahlkreis Rinteln-Goslar,  
durch den Tod des antirepublikanischen Abgeordneten Grafen  
Reventlow freigeworden war, hat gestern eine Erstwahl statt-  
gefunden. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen erhielt  
der Antirepublikaner 6048, unter Genosse Bettelein 3007,  
der Nationalliberaler Node 1307, der Freisinnige Krieger 1043  
und der zweite Antirepublikaner 1835 Stimmen.  
Im Jahre 1903 erhielt Genosse Bettelein 4030 Stimmen.  
Es wird diesmal Stichwahl zwischen unserem Genossen und  
dem Antirepublikaner Herzog stattfinden müssen.

Fagen-Schwelm. Nach der endgültigen Feststellung des  
Wahlresultates erhielten: König (Soz.) 16251 Stimmen,  
Cuno (fr. Vp.) 11180 Stimmen, Weder (Fr.) 5117 Stimmen,  
Woldenbauer (natl.) 4545 Stimmen, Mumm (christlich-  
sozial) 2168 Stimmen und Gohse (Pol.) 149 Stimmen.  
Die Stichwahl zwischen König und Cuno findet Freitag, den  
27. Juli, statt. Der Ausgang der Stichwahl ist vom Ver-  
halten der Zentrumswähler abhängig. Das leitende Organ,  
die Germania, schrieb gestern Abend, sie könne nicht wissen, wie  
die Zentrumswähler entscheiden werden, vom prinzipiellen  
Standpunkte aus müßten sie sich indessen sagen, daß sie nicht  
für einen sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme abgeben  
können und daß sie sich nicht desjenigen Feindes schuldig machen  
dürften, dessen sie die Freisinnigen von Altona-Verlierern an-  
klagen. Es ist also so gut wie sicher, daß die Zentrumsmänner  
den Freisinnigen unterliegen werden.

Preußen-Verfall hinter Oestreich. Das Kinder-  
konfessionslose Eltern in der Schule nicht gezwungen werden  
sollen, am Religionsunterricht teilzunehmen, das sollte jedem  
klar sein, der nicht den Willen der Gerichte über die Gesetze  
des Staates stellen will. Dem gewöhnlichen Bürger ist das  
auch klar, nicht aber den deutschen Schulbehörden und den  
Gerichten. Diese üben bekanntlich auf öffentlichen Eltern und  
Kinder einen ganz ungehörigen Zwangsdruck aus. Anders  
in Oestreich. Zwar haben auch dort die Behörden die gleichen  
Versuche gemacht, fälschlich hat aber ein Genosse in Larnau,  
der, weil Oestreich, seine Tochter nicht in den Religions-  
unterricht schicken wollte, die Streitfrage bis zum Landesrat  
durchgeführt. Dieser hat nun entschieden, daß ein kon-  
fessionsloses Kind zur Teilnahme am Religionsunterricht nicht  
angehalten werden kann.

Die Riesenblamage der Polizei wird jetzt offiziell durch  
folgende kleinlauter Meldung aus Altona eingekandt: Der  
angeklagte Anarchist Rosenberg ist als unverdächtig aus der  
Haft entlassen worden.

Milde Richter. Vor der Strafkammer in Köln stand  
der Schuhmann Widen, angeklagt der Körperverletzung und  
schweren Mißhandlung. Eines Abends trat der Schuhmann  
mit einem Stukaturer und dessen Frau, mit denen er nicht auf  
guten Fuße stand, in einer Wirtschaft zusammen. Der Stukaturer  
suchte eine Vernehmung anzubahnen, was aber der  
Schuhmann zurückwies. Der letztere behauptete dann, der  
Stukaturer sei ihm absichtlich mit den Fingern im Gesicht zu  
nahe gekommen, wogegen sich dieser entschieden verwahrte. Auf  
der Straße machte sich der Schuhmann dann an den Gegner  
heran, packte ihn nach einem provokierten Wortwechsel und  
würgte ihn am Halse, ohne daß der Angegriffene den gering-  
sten Anlaß dazu gegeben hätte. Als die Frau ihren Mann  
durch Schläge mit dem Sonnenschirm befreien wollte, ver-  
folgte der Schuhmann die Frau mit dem blanken Säbel und versetzte ihr von hinten  
mehrere Schläge mit der Waffe auf den Kopf; er ließ ihr so lange nach, bis sie hinfiel, wor-  
durch auch er zur Fall kam. Nun griff aber das durch das  
Schreien der Frau herbeigekommene Publikum ein, und man ver-  
suchte dem Polizeigenossen eine Tracht Prügel. Dieser stürzte sich  
dann wieder auf den Stukaturer und schlug ihm mit einem  
stumpfen Gegenstand den Kopf blutig. Das Empörnde  
ist nun, daß zunächst nicht gegen den brutalen  
Schuhmann sondern gegen den ohne jede  
Schuld schwer mißhandelten Arbeiter das  
Strafverfahren eingeleitet und bis zur  
zweiten Instanz durchgeführt wurde. Welche  
Male erkannte das Gericht freisprechend, und dann erst ging  
man gegen den Schuhmann vor. Der Staatsanwalt bean-  
tragte gegen ihn vier Monate Gefängnis, ein Strafmaß, das  
ohne Zweifel viel höher ausgefallen wäre, wenn etwa der  
Angeklagte ein Streifenführer und das Opfer eines Arbeitswill-  
kür gewesen wäre. Das Gericht erkannte unglücklicher-  
weise auf 200 Mark Geldstrafe.

Ein militärisches Zuchtgerichts. Das Kriegsgericht  
der 20. Division in Hannover hat den Musketier Arnold vom  
Infanterieregiment Nr. 85 wegen fortgesetzter Fahnenflucht und  
anderer Vergehen zu sieben Jahren Zucht haus und  
Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Die letzte Verhaftung aus Sidwiesstraße meldet: An  
Lippus gestorben: Reiter Bismarck aus Lohde. An  
Herzschwäche nach Lippus gestorben: Reiter Salant  
aus Lissa.

### Ausland.

Oestreich. Die Arbeiten der Wahlreform-  
Ausschusses sind wieder einmal auf einem toten Punkte  
angelangt. Diesmal ist es der Widerstand der sächsischen  
Abgeordneten, der der Wahlreform Schwierigkeiten bereitet,  
weil die Sachsen sich beim Ständer und die Mandate nicht  
mit den Deutschen einigen können. Die sozialdemokratische  
Partei will dem heimlichen Gehetz der bürgerlichen Abge-  
ordneten dadurch ein Ende machen, daß sie für Montag den  
Generalstreik in Böhmen proklamieren, um das Zu-  
standekommen der Wahlreform zu beschleunigen. Am morgen-  
den Sonntag sollen an allen Orten Versammlungen statt-  
finden, die über die Proklamierung des Generalstreiks zu  
entscheiden haben.

Schweiz. Truppenaufgebot gegen Strei-  
kende. Von Zürich kommt die Nachricht, daß der dortige  
Regierungsrat Truppen mobil gemacht habe, um die  
„Ordnung“ zu sichern. Schon vor etwa acht Tagen war eine  
gleiche Anordnung getroffen worden, die aber später wieder  
zurückgezogen wurde. Diesmal sind es weit erkrankte Vor-  
kommnisse, welche Veranlassung zu dieser Maßnahme gegeben  
haben, womit wir nicht sagen wollen, daß die Mobilisierung  
der Truppen notwendig und gerechtfertigt sei.

Die Lathfäden sind kurz folgende: In der Aufstufungs-  
arbeit zu Abschieben streifen schon seit geraumer Zeit die  
Metallarbeiter in einer Zahl von nur 70 Mann. Durch die  
Härtnachigkeit des Unternehmers Arden, der mit allen Prä-  
sidenten eines unbedingten Fabrikpachts aufricht, hat sich  
ber an sich geringfügige Kampf bis aus äußerste ausgelebt.  
Am Mittwoch hatten nun die Streikenden wieder einmal den  
Besuch gemacht, an die Streikbrecher, die Herr Arden in  
nur geringer Zahl angeworben hatte, heranzuzumachen. Sie  
verpönten diese aber und trafen nur den Herrn Arden selbst,  
als er mit seinem Automobil die Fabrik verließ. Man hatte  
eine Zementstraße über den Weg gelegt, um ihn zum An-  
halten zu zwingen und ihm die Mittelung zu sagen. Hier  
erhielt nun die Bannern von Abschieben eine feierliche  
Anrede, besaß mit Knäueln und allwärts hängenden  
Waffen und bedrohte die Streikenden. Die von Zürich her-  
beigekommene Polizei eintreffende Polizei machte dem  
Kampfe dadurch ein Ende, daß sie die Streikenden, von denen  
die meisten ohne Widerstand zu laßen, folgten, nach Zürich  
abschickte. Später allerdings ist es zu neuen Zusammen-  
stößen zwischen den Arbeitern des Vulkan in Alstätten, die  
von den Vorkommnissen gehört und ihren Arbeitssoldaten zu  
Hilfe hatten kommen wollen und den Bauern von Abschieben  
entkommen. Hierbei sollen sogar von beiden Seiten Schüsse  
gefallen sein. — Von den Streikenden mögen Fehler gemacht  
worden sein, so z. B. indem sie das Automobil des Herrn  
Arden anhielten. Aber dieses Vorkommnis sowohl als auch  
die angeblichen Bedrohungen der Streikbrecher sind Dinge,  
welche die Polizei und Gerichte angehen, nicht aber die  
Abschiebener Bauern. Als sicher ist übrigens festgestellt —  
auch die Verächtlichkeit bürgerlicher Wähler stimmen hiermit  
überein —, daß mit den Gemäßigten von Seiten der  
Bauern begonnen worden ist. Auf diese fällt die Verantwortung  
für die Vorkommnisse. — Neuen Nachrichten zufolge,  
soll es auch am nächsten Tage beinahe wieder zu schweren  
Zusammenstößen gekommen sein. Nach Feierabend zog eine  
besonders große Menge von Demonstranten nach Abschieben. Die  
Polizei hatte einen starken Vorposten um die Fabrikgebäude ge-  
setzt. Sie gab scharfe Schüsse auf die Demonstranten ab,  
ohne jedoch jemanden zu verletzen. Darauf gestreute sich die  
Menge.

Mit Inanterior und Kavallerie will man nun Ordnung  
schaffen. Die Unternehmer brechen darauf, den Arbeitern  
eine Niederlage zu bereiten. Mit der Aufrichtung eines  
strengen militärischen Regiments hoffen sie, nicht bloß den  
Streik in Abschieben zu ersticken, sondern die Bauern  
glauben damit auch den Streik der Bauarbeiter zu Falle zu  
bringen. Angeht dieser Schachge die Arbeiter-  
organe von neuem einen Aufruf an die Züricher Arbeiter-  
schaft, sich vor jeder Provokation zu hüten und keinerlei Un-  
sicherheit zu begehen. Das ganz zeigt aber, daß auch in  
den „freien“ Schweiz und vor allem in dem industriell hoch-  
entwickelten Zürich der Klassencharakter der Gesellschaft immer  
lauer zum Ausdruck kommt. Die Behörden fühlen sich je  
länger je mehr und immer ungeschickter als die Schützer  
kapitalistischer Interessen.

Schweden. Europas gebildetster Monarch. Als  
in der Zeit der nationalfinnischen Kriegshereien gegen Norwegen  
Doktor II. sich entschieden auf die Seite der Friedensfreunde  
stellte, deren höchste Kraft die Sozialdemokratie war, da ge-  
wann er eine gewisse Popularität auch innerhalb der aufge-  
klärten Arbeiterklasse, die sich verpflichtet fühlte, den „Friedens-  
König“ gegen schändliche Angriffe und Beleidigungen der kon-  
servativen Nordpatrioten in Schutz zu nehmen. Dann aber  
hat er die Sympathien der Arbeiterklasse wie des aufgeklärten  
Teiles des schwedischen Volkes gänzlich wieder eingebüßt. Zu-  
nächst dadurch, daß er sich in der Wahlkreisfrage auf die  
Seite der konserverbilen Herren und Genothalther stellte und  
neuerdings durch eine andere Handlung, die man „Europas  
gebildetstem Monarchen“ wie ihn seine Schmeißer nennen —  
nicht zugetraut hätte: Es galt die Wahl eines neuen Mitgliedes  
der Schwedischen Akademie. Mit 12 gegen 5 Stimmen wählten  
die Mitglieder der Akademie Schwedens berühmtesten Litera-  
turhistoriker Professor Schick, Rektor der Universität Uplala. Aber  
der Häuptling der Minorität, der reaktionäre Bischof G. D. von  
Wiken, veranlaßte den König, zu tun, was seit Vesteßen der  
Akademie noch nie geschehen war: dem Gewählten die Be-  
stätigung zu verweigern. Der Grund für diese Haltung des  
Königs ist — wie allgemein angenommen wird — der, daß  
der Professor Schick ein Buch über Gustav III., den Stifter  
der Schwedischen Akademie, geschrieben und diesen entgegen-  
gesetzt dem Abels anmerkt wurde, nicht im Sinne höchsten  
Gedächtnisses sondern wahrheitsgemäß geschrieben hat als ein  
theatralisch auftretenden Herrn, dessen Verdienste um die  
Literatur keinesfalls so glänzend sind, wie man gemeinsam an-  
nimmt.

In der schwedischen Presse wird Doktor II. Haltung in  
dieser Angelegenheit allgemein bedauert und teilweise scharf  
verurteilt.

Zur Lohnbewegung der Staatsbahn-An-  
gestellten. 70 Abteilungen des schwedischen Eisenbahner-  
Verbandes — das fast alle Abteilungen, die von der  
Frage berührt werden — haben nun ihre Beisprüche über die  
am 7. Juli auf die Forderungen des Extraperiodicals von den  
Distrikts-Verwaltungen erteilte Antwort gesetzt und alle haben  
übereinstimmend ihre Unzufriedenheit mit dieser Antwort  
kundgegeben und fordern, daß mit den Vertretern ihrer  
Organisation verhandelt werde, daß wirklich verhandelt werde  
und nicht etwa nur eine unverbindliche Unterredung stattfindet,  
und vor allem verlangen sie auch, daß die Sache nicht noch  
weiter verschleppt werde. Der Chef des ersten Eisenbahn-  
Distriktes war diesen Forderungen schon in der vorigen Woche  
inoffiziell entgegengekommen, als er unbedingte Anerkennung  
des Eisenbahner-Verbandes und Zustimmung der Ver-  
bandes-Vertreter bei den Verhandlungen zusagte. Der Eisen-  
bahner-Verband hat sich nun telegraphisch an alle anderen  
Distrikts-Verwaltungen gewandt, um zu erfahren, ob auch sie  
dieses Entgegenkommen zeigten. Er erhielt überall eine zu-  
stimmende Antwort. Danach scheint es, daß ein Streit auf  
den schwedischen Staatsbahnen, der sonst unvorstellbar  
erschien, werden werden wird, zumal wenn, wie jetzt ver-  
laßen, die Verhandlungen noch in diesem Monat stattfinden  
sollen und nicht, wie die Distrikts-Verwaltungen in jener  
Antwort vorgeschlagen, erst am 20. August.

Das Personal, um dessen Lohn-Verhältnisse es sich hier  
handelt, ist zu 90 Prozent organisiert.

### Bur Revolution in Russland.

Das Agrarmanifest der Duma. Infolge des Freitag  
nach erfolgten Dumaabstimmes über die Veröffentlichung des  
Manifestes in der Agrarfrage werden nachts acht Garde-  
regimenter aus dem Lager von Krasnojelo Selo nach  
Petersburg beordert und durch die ganze Stadt zur Unter-

brückung eventueller Unruhen bereit, die man von der Bevölkerung infolge der seitens der Regierung beschleunigten Unterdrückung des Manifests befürchtet. Seit der letzten Nacht ist derart der geheime Kriegszustand der Petersburger verhängt. Mit Rücksicht auf die große Anzahl freilebender Arbeiter, die sich an den Unruhen beteiligen könnten, sind der Petersburger Garnison scharfe Befehle erteilt worden. Die Gießfäbricit Petersburger Regimenter verformelten sich, um über die Verteilung der Truppen zu beraten. — Der Kriegsminister hat bestanden, daß die Truppen in den Gebieten, wo Agrarunruhen stattfinden, wie im Gouvernement Saratow, ihre Lebenslager räumen und in ihre Garnisonen zurückkehren.

**Zur Übung im Feuer.** Nach Meldungen aus Kronstadt herrscht dort eine große Erregung, da die Matrosen sich wieder äußerst renitent zeigen. Infanterie- und Kosakenpatrouillen durchziehen Tag und Nacht die Stadt. Erhöhtem Überfließen der Hoollagen die Einwohner am helllichten Tage und rauben dieselben aus. Aus Kiew ist das Infanterie-Regiment Dvinsk in Kronstadt eingetroffen.

**Streikbewegung.** Die Ausstände in Petersburg mehren sich. Am Freitag sind auch die Ziegelarbeiter in Streik getreten. Im ganzen sind etwa 80.000 Arbeiter der verschiedensten Betriebe ausfällig, so daß die Bewegung wieder einen furchtbar Charakter annimmt.

**Unterdrückte Gießbereitschaft.** Der Beschluß der Rigor Stadtvorordneten, für die durch die Manifeste in Spallhof Geschädigten 1000 Rubel zu senden, ist vom Gouverneur nicht befragt worden.

**Ausgewiesene Schüler.** Nach Meldungen aus Sestopol sind dort 20 Mittelschüler wegen politischer Umtriebe ausgewiesen worden.

### Zus dem Reich.

**Berlin.** Verdächtige Drittkrankenkassenbeamte. Die Kriminalpolizei von Wittenberg hat eine Untersuchung gegen drei Beamte der Wittenberger Drittkrankenkasse eingeleitet, die der Unterschlagung von Kassengeldern bezichtigt werden. Die Höhe der Summe steht noch nicht fest. Der Rentant, Gemeindevorsteher Brauer hat sein Amt niedergelegt.

**Berlin.** Neben den Rüstern aus der Kirche bestritten die einzelnen Göttern, daß im ersten Hefse von Januar bis Ende April einige Göttern ausgetreten seien. Im zweiten seien von 650 Austrittsanmeldungen nur circa 300 vollzogen worden. Im dritten Kreise von 662 Anmeldungen 415. Ob die Bistren richtig sind, muß dahin gestellt bleiben. Treffen sie zu, so hat die Agitation nicht den erwarteten Erfolg gehabt; sie müßte deshalb solange fortgesetzt werden, bis die Säben, mit der Kirche aus äußerlich zu brechen, überwunden worden ist.

**Stettin.** Verhängnisvoller Zusammenstoß. Das Automobil des Ingenieurs Wölling stieß bei einer Überführung von Hammer mit dem Kleinbahnzuge der Strecke Cantrick-Stepenitz zusammen. Der Ingenieur wurde getötet, dem Chauffeur wurden beide Beine abgefahren. Mehrere Wagen des Kleinbahnzuges entgleiten; Passagiere sind nicht verunglückt.

**Wernburg.** Infolge der 66 in der Witterung führte ein im Bau befindliches Wohnhaus ein. Der Bauunternehmer wurde getötet; zwei Arbeiter wurden schwer, mehrere andere leicht verletzt.

**Hilf. Unwetter.** Ein Boot des Artilleriegeschützes Schwaben kenterte infolge einer Gewitterboe in der Nähe von Trabemünde. Bootsmannschaft Sobst ertrank, ein Matrose erlitt eine schwere Körperverletzung, einem anderen wurde ein Arm abgerissen. Ein schweres Gewitter verurteilte gestern nachmittags in der Umgebung ungefähr dreißig Schützenfeuer.

**Melzen.** Eine schwere Feuersbrunst hat am Donnerstag das Dorf Smitz heimgeführt und in Höhe gelegt. Die Bewohner waren bei der Ernte und dem Felde, als in der Ebene des Grundbesitzers Tier Feuer ausbrach. Der starke Wind trieb die Flammen vom Dach zu Dach, und da alle Häuser und Scheunen mit Stroh

gedeckt waren, bildete das Dach bald ein einziges Feuermeer. Zwar eilten aus der Umgebung Erntegeräte herbei, doch erwies sich deren Eingreifen als machtlos. Außer dem Windstöße kamen etwa 40 Schweine und viel Federvieh in den Flammen um. Alles Landwirtsverbrannte, ebenso alle Erntevorräte. **Waldenburg.** Kretschmer verhaftet. Auf Jede Feindschaft wurden durch hereinziehendes Gießen ein Bergmann erschlagen und zwei andere schwer verletzt.

**Essen a. d. Ruhr.** Ein Eisenbahnzusammenstoß. Auf der Straße Bismarck-Über stiegen in der Nacht zum Donnerstag zwei Güterzüge zusammen. 15 Wagon wurden stark beschädigt. Auf der Fahrt zu den Kurierwagenarbeiten wurde ein Streckenwärter überfahren und getötet.

**Soldat a. Quetz.** Drei Personen in den Flammen umgekommen. In der Nacht zum Donnerstag ist die Lohnmühle bei Reuland an der Tafelstraße abgebrannt. Ein Mann und zwei Kinder sind verbrannt.

**Ösnabrück.** Verhafteter Luftkrieger. In Abbenbüren wurde der Bergmann Weibling verhaftet, welcher jetzt eingekerkert ist. Er ist verurteilt an einem Schulmädchen und einige Ueberfälle verübt zu haben.

### Vermishtes.

\* Der Einzug einer neu erbauten Dekoration der Südbahn-Haltstelle Rum wird aus Umständen gemeldet. Zwölf Personen sind unter den Trümmern begraben worden; vier konnten herbeigeführt werden, zwei davon sind jedoch lebensgefährlich verletzt.

\* Eine Stadt durch Feuer vollständig zerstört. Die Stadt Sobotan an der Wolga ist das Opfer einer gewaltigen Feuersbrunst geworden. Ungefähr 40.000 Einwohner sind mittellos und obdachlos. Hunderte sind in den Flammen umgekommen. Ein Teil der Bewohner konnte sich in die umliegenden Dörfer flüchten, wo sie vorläufig ein Unterkommen fanden. — Auch in Ulatay (Gouvernement Simbirsk) sollen 600 Häuser, darunter die Post, die Bank und ein Kloster niedergebrannt, 5000 Menschen obdachlos sein.

### Letzte Nachrichten.

**Mannheim.** 21. Juli. Der sozialdemokratische Parteitag tagt vom 23. bis 30. September im Etablissement Apollo in Mannheim G. 6.

**Berlin.** 21. Juli. Ein geheimnisvoller Leichenfund wurde gestern bei Niederbarnim bei der Obersee gemacht. Am Plonierlehungsplatz wurden durch Ploniere kurz hintereinander die Leichen von zwei unbekannten Männern aus dem Wasser gezogen. Der eine der Toten weist am Hinterkopfe Verletzungen auf, die auf ein Verbrechen hindeuten. Die Leichen dürften ungefähr vier Tage im Wasser gelegen haben.

**Danzig.** 21. Juli. Das Kriegsgericht hat den wegen schuldig erklärten Lötlung auf der Jagd angeklagten Dragonerleutnant Bewelle freigesprochen.

**München.** 21. Juli. Hier erkrankte unter Verfassungserscheinungen eine aus vier Personen bestehende Familie, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Erkrankungen wurden auf verdorbener Leberwurzt zurückgeführt.

**Wien.** 21. Juli. In zwei massenhaft besuchten Arbeiter-Versammlungen bestritten die Abgeordneten Schumacher und Adler die Schwierigkeiten der Wahlreform. Die beiden Redner drohten für den Fall des Scheiterns der Vorlage mit dem Beginn des Massenstreiks, zunächst in Nordböhmen, worauf Wien im September folgen werde. Schumacher sagte, die Arbeiter würden die Wahlreform abgelehnt, nur persönlich zur Verantwortung ziehen. Adler lobte die Haltung des Ministerpräsidenten und brüdete schließlich die Hoffnung aus, daß in letzter Stunde ein Kompromiß gelingen werde.

**Paris.** 21. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht das Dekret, durch welches Drehtus zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wird.

### Briefkasten der Redaktion.

**N. W.** Die letzte Volkstribüne in Berlin ist nicht die Fortsetzung des vor 16 Jahren erscheinenden sozialdemokratischen Parteiblattes. Die erste Nummer unteres Halbblattes erschien Dienstag, den 1. April 1890. Die erste Nummer des vorigen Vorwärts erschien am 1. Okt. 1890, nachdem am Tage vorher das Sozialistenblatt gefallen war. Durch Ueberlebend der erwähnten alten Nummern würden Sie uns erreichen.

**Sernbegieriger.** Unterhalbbildung wird nicht eine gewisse Art der Bildung verstanden, also etwa die Hälfte des gesamten Wissens, sondern die Reife der Bildung. Sie haben ganz Recht, daß im hiesigen Sinne des Wortes kein Mensch Ganzbildung besitzen kann, denn niemand kann die gesamte Summe des Wissens in sich aufnehmen. Aber darum handelt es sich, wie gesagt, nicht. Von Halbbildung redet man meistens, wenn man die für nationalökonomisches, geschichtliches, geographisches, sonstiges Wissen gern zu Schatz tragen, sich mit ihm brüsten, aber doch nur vereinzelte, unzusammenhängende Brocken dieser Wissensgebiete beherrschen, ohne eine Ueberlicht über das Ganze zu besitzen. Durch die Unvollständigkeit ihres Wissens werden sie dann leicht zu falschen Urteilen verleitet. Dieses unreife und unrichtige Urteilen soll in erster Linie durch das Wort Halbbildung getroffen werden.

**R. D.** Spagob! Was Dieb ist? Was Brocksaus ist es das mit dem Verlangen nach Heiß, Gemüß oder Vereinfachung verbundene Gefühl der Verächtlichkeit eines Gegenstandes oder Wesens. Wenn diese Erklärung bei Ihnen nicht zutrifft, können wir Ihnen nicht helfen.

**W. in T.** Soeben hat das Kammergericht in gleicher Sache entschieden, die Wahl von Arbeiterausbüßen für Bergleute sei eine öffentliche Angelegenheit im Sinne des Vereinsgesetzes und dürfe daher nur in vollständig angemeldeten Versammlungen vorgenommen werden. Die Vergleute einer oberflächlichen Grube hatten den Arbeiterausbüßen in einer nicht angemeldeten Versammlung gewählt, nachdem vorher darüber debattiert worden war. Die drei Redner wurden deshalb bestraft, und das Kammergericht hat die Strafe bestätigt.

**W. W.** Wenn der Hauswirt Sie bedingungslos aus dem Mietverhältnis entlassen und den neuen Mieter anerkannt hat, kosten Sie nicht für den Rest der von Ihrem Nachfolger nicht bezogenen Miete.

**W. W.** Auch Stammeidell müssen geeicht sein, wenn sie im Restaurant aufbewahrt werden. Dagegen ist es zulässig, daß ein Gast einen Löffel, einen Krug, ein Glas oder ein sonstiges Gefäß bei jedem Besuche mitbringt und für seinen eigenen Bedarf benützt. Selbst Pumpenschilder, die gar nicht gebraucht werden können im Restaurant nur als Dekoration stehen, müssen geeicht sein.

### Wansfelder Kreise.

Parteiengenossen!  
Unser diesjähriger Kreisstag findet am  
Sonntag, den 5. August 1906,  
vormitt. von 11 Uhr an im Gasthof Fortuna in Teufschenthal statt.

#### Tagesordnung:

1. Bericht der Kreisleitung.
2. Bericht der Delegierten.
3. Agitation und Organisation.
4. Parteitag.
5. Bezirksstag.
6. Anträge.
7. Wahl der Kreisleitung.
8. Presse.

Die Genossen werden ersucht, die Wahlen der Delegierten zum Kreisstage bald vorzunehmen.

**Wilsleben**, im Juli 1906. **Der Vertrauensmann.**  
Verantwortlicher Redakteur: W. Thiele in Halle.

# Inventur-Fusverkauf.

## Grosse Posten in Leinen- u. Baumwollwaren.

Nur bestbewährte, auf ihre Güte hin geprüfte Qualitäten.

Louisiana, vorzügliches Fabrikat	Meter 29 Pf.	Fertige Bettbezüge mit 2 Kissen, Elsasser Bettstata	5 <sup>00</sup>	Weisse Dreil-Handtücher mit bunten Streifen	1/2 Dtzd. 1 <sup>70</sup>
Bettdamast, weiss, solide Qualität	Meter 39 Pf.	Fertige Bettbezüge mit 2 Kissen, prima Bettdamast	5 <sup>00</sup>	Weisse Dreil-Handtücher mit Jaecardkante	1/2 Dtzd. 1 <sup>85</sup>
Bettdamast, prima Elsasser Fabrikat	Meter 49 Pf.	Weisse Gerstenkorn-Handtücher, mit roter Kante	54 Pf.	Weisse Jacquard-Handtücher, extra breit	1/2 Dtzd. 2 <sup>25</sup>
Bettdamast, weiss, Deckbetbreite	Meter 78 Pf.	Weisse Gerstenkorn-Handtücher, gutes Fabrikat	1 <sup>15</sup>	Staubtücher, Lederfarbe, vorzügliche Qualität	1/2 Dtzd. 50 Pf.
Bettstata, weiss, Deckbetbreite	Meter 78 Pf.	Graue Dreil-Handtücher, 48 cm breit	1/2 Dtzd. 1 <sup>50</sup>	Wischtücher, 52/52 cm breit, prima Fabrikat	1/2 Dtzd. 90 Pf.
Fertige Bettbezüge mit 2 Kissen, Louisiana	2 <sup>05</sup>	Weisse Dreil-Handtücher, 45 cm breit	1/2 Dtzd. 1 <sup>65</sup>	Panama-Wischtücher, 60/60 cm breit, ia. Qualität	1/2 Dtzd. 1 <sup>08</sup>

### Grosse Posten in

## Damen-Putz und Weisswaren.

Moderne ungarische Damenhüte	5 Pf.	Herrn- und Knaben-Mützen	18 Pf.
Herrn-Stoff-Hüte	50, 25, 10 Pf.	Wäsche-Schürzen	50, 30, 20, 10 Pf.
Herrn-Stroh-Hüte	25 Pf.	Weisse Ledergürtel m. Goldschnalle	18 Pf.
Knaben-Stroh-Hüte	28 Pf.	Farbige Gürtel, Leder-imitation	15 Pf.
Weisse Rips-Knaben-Mützen	10 Pf.	Damen-Krawatten, reine Seide v. 90 b.	5 Pf.
Weisse Kieler Matrosen-Mützen	25 Pf.	Dam.-Selbstbinder, reine Seide 45, 38, 28 Pf.	
Knaben-Schirm-Mützen	15 Pf.	Damen-Lavalliers, reine Seide v. 90 b.	18 Pf.

### Grosse Posten in

## Damen- und Kinder-Konfektion.

Dam.-Waschkostüme l. chik. Verarb. v.	2 <sup>75</sup> an.	Etamine-Blusen, geschmackv. Muster	68 Pf.
Dam.-Kostümstücke i. vielseit. Ausw. v.	1 <sup>25</sup> an.	Dam.-Wasch-Blusen, apart. Str., 93 u.	88 Pf.
Schwarze Dam.-Jackett a. pr. Stoff v.	1 <sup>50</sup> an.	Weisse Batist-Damenblusen	1 <sup>50</sup>
Staub-Paletots, 3/4 lang, letzte Neu.	3 <sup>00</sup> an.	Wollene Voile-Blusen, gefüttert	1 <sup>75</sup>
Dam.-Spitzen-Stolas, lange Pacons v.	3 <sup>75</sup> an.	Reinw. Mousseline-Blusen, gefüttert	2 <sup>75</sup>
Knaben-Wasch-Blusen	45 Pf.	Seidene Damen-Blusen	von 1 <sup>25</sup> an.
Mädchen-Wasch-Kleider	45 Pf.	Weisse Ind.-Mullkleider, eleg. von	4 <sup>75</sup> an.

Meine Schaufenster bitte zu beachten!

# Geschäftshaus J. Lewin

Kalle a. S.; Marktplatz 2 u. 3.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

# Grosser Räumungs-Verkauf wegen Neu- und Umbau

in allen Abteilungen meines Spezialhauses für Herren- u. Knabenbekleidung.

## Herren-Anzüge,

dauerh. gearb., gute Zutaten, mod. Muster,  
jetzt nur 24<sup>50</sup> 21<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 10<sup>00</sup> M.

Preise  
ohne  
Konkurrenz!

## Herren-Stoff- u. Waschhosen

haltbare Qualitäten,  
jetzt nur 4<sup>00</sup> 3<sup>60</sup> 3<sup>00</sup> 2<sup>10</sup> 1<sup>70</sup> M.



Preise ohne Konkurrenz.

Preise ohne Konkurrenz.

Halle a. S.

# Alex Michel

Klein-  
schmieden 1.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

## Familien-Club „Immer fidel“.

Heute Sonnabend **Wasserfahrt** nach der Rabeninsel **Ball** bis  
den 21. Juli 1906: mit darauffolgendem **Ball** früh.

Abfahrt 8 1/2 Uhr von der Gensmer-Brücke. Der Vorstand.  
Freunde und Gönner des Clubs sind freundlich eingeladen.

# Brauerei von Friedrich Günther

empfeht

## Qualitäts-Biere.

Fernsprecher 361.

Fernsprecher 361.

Um zu räumen, verkaufe einen Posten

**Decken, Läufer, Kissen,**  
für die Hälfte des Preises.

**M. Weissmantel** jetzt Geiststr. 15  
Ecke Breitstrasse.

# Alwine Schwarz

Halle a. S., Geiststrasse 27

eröffnet heute, Sonnabend den 21. d. M., ein Geschäft in  
**feinen Herren-Artikeln,**

sowie  
**Weiss- und Wollwaren**

in nur modernen, guten Qualitäten zu billigen Preisen  
und erucht, unter Zusicherung streng reeller Bedienung, um  
gütige Berücksichtigung.

## Wilh. Heckert, Engros-Lager

Detail-Verkauf: Am Güterbahnhof 5.

Emallierte Kochgeschirre in grösster Auswahl billigst.

## Süssmilch's Walhalla-Theater,

Gr. Steinstrasse 45.

**Spezialitäten-Vorstellung.**

Neu! **Eröffnung** Neu!  
am 1. September 1906.

**Sämtliche Parteischriften** empfiehlt die Volksbuchhandlung,  
Satz. 42/43.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. S.) Halle a. S.

Spezialität:  
Erweiterte  
Ausstattungen.  
Grosse  
Wohnungsbauarbeiten  
An- u. Umbauarbeiten

Streng diskret.

## Jedes Vorurteil

schwimmt, wenn Sie beim Einkauf auf

# Teilzahlung

dem modernsten, vornehmsten und feinsten

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

**N. Fuchs,** Halle a. S.,  
nur St. Ulrichstrasse  
58,  
I und II Etage

einen Besuch abstaten und sich selbst von meiner  
Redlichkeit, Ehrliebe u. Leistungsfähigkeit  
überzeugen.

## Auf Kredit erhalten Sie:

Möbel für 92 Mf. Ang. 8, wöch. Abz. 1 Mf.

Möbel " 105 " " 18, " " 2 "

Möbel " 298 " " 30, " " 3 "

Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion  
sowie  
sämtliche Manufaktur-Waren  
in sehr großer Auswahl.

Wagen ohne Firma.

Einmalige Mobilienkäufe  
von 200 2000 Mark an  
Kreditwagen mit  
von 200 2000 Mark an

## Mittel gegen **Nanzen-** **Jinctur**

Wanzen und deren Brut  
allein echt bei  
**Max Rädler,**  
Rannschestr. 2.

5% in Rab.-Spar-Marken.

**Erntefranz** (Schleifen,  
Fahnen, Gedächtnis,  
Kuppen  
empfeht in nur neuen Mustern

**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstr. 24.

**Arbeiter-Schuhe u. Stiefeln,**  
nach militärischer Art sehr dauerhaft  
gearbeitet, empfiehlt billig  
**J. Sternlicht,** Markt 11.

## Friedrich Peileke

Möbel-Magazin,

Geiststrasse 25,

bietet stets Gelegenheitskäufe jeder  
Art Möbel, als: in Eiche, Palisander,  
Mahagoni, Birne, Eiche u. mittlere  
Garnituren, Divans, Kameel- und  
andere Sofas.

Kompl. Salon-, Wohn- und  
Schlafzimmer-Einrichtungen.  
Stempel-Ausstattungen in Preise  
b. 150 bis 5000 Mf. stets am Lager.

Schlosser

und  
Kunstschmiede

Justi Krasse, Kunstschmiede, Berlin  
Banlow, Florastrasse 33. Sohn 47  
bis 75 Wienige. Auch tätiger Be-  
schäftigung Fahrvergnügen.

## Heringe,

6 Stück 24 Pfennige

bei **Alfred Apelt,**  
Leipzigstrasse 9.

## Frische Knick-Eier

4 Stück 10 Pfg.

Spezial-Eier-Gross-Geschäft

7 Talammstrasse 7.

Einen guten Mittagstisch

zu 40 Pfg. bekommen Sie in

Heinrich Sündenroths Restau-  
ren, Gerrenstr. 25.

Spezialität: **Wästelkuchen**

(Port. 40 Pf.) täglich zu jeder Zeit.

## Zeitz.

Möbel, Spiegel und Polstervaren

empfeht preiswert

**Rich. Neumann, Tischlerei,**

Altmarkt 8 (Hotel Gerold) Hof.

## Tapeten,

neueste Muster, empfiehlt zu billigen

Preisen

**Max Rose, Aumendorfer.**

Ankündiges Schmiedehandwerk wird

sofort geladen. Reparaturen sofort

Gelbststrasse 27, im Laden.

## Bitterfeld.

# Paul Wuth,

Ratswall 7,

Tapetier-, Polster- u. Dekorations-

Geschäft

bringt sich bei allen in das Fach

schlagenden Arbeiten in empfehlende

Erinnerung.

Einige tüchtige

## Former

werden sofort für dauernd gesucht.

**Heinrich Hirtel,**

Stengelfabrik Markranstädt.

Unseren lieben Eltern, den Buch-

hinder **Dönerer** sehen Eltern,

vorherden zu Ehren morgen, d. 23. ds.,

fastenden 25 jähr. Geburtstag

die herzlichsten Glück- u. Segens-

wünsche.

Th. W., G. W., L. B., E. R., M. R.,

H. R., A. B.

Gestern verschied nach kurzem

Krankenlager unsere liebe Mutter,

Schwieger- und Großmutter, die

Witwe **Auguste Förster**

im Alter von 74 Jahren.

Um stillen Beileid bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag

1/8 Uhr von der Leichenhalle des

Schärfhofes aus statt.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 168.

Seite a. 3., Sonntag den 22. Juli 1906.

17. Jahrg.

## Halle und Faulkresis.

Halle, 21. Juli.

### In einer öffentlichen Versammlung

brach am Donnerstag Genosse Ziehe über Punkt 6 des sozialdemokratischen Parteiprogramms. An der Hand der Verhandlungen auf dem Erfurter Parteitag 1891 gelangte Friedner zu dem Schluß, der Sag Religion sei Privat- / a. h. e. dürfte nicht so ausgelegt werden, jeder Sozialdemokrat müsse im Kampfe gegen die kirchliche Reaktion teilnahmslos bleiben, sondern der Sag helege ausdrücklich nur, die Sozialdemokratie fordere vom Staate, daß dieser die Religion zur Privatangelegenheit erkläre, also keinerlei Aufwendungen für kirchliche Zwecke aus staatlichen Mitteln mache und der Kirche keinen Einfluß auf die Schule erlaube, die rein weltlich sein müsse. Andere Parteigenossen müßten vielmehr den Kampf gegen die kirchliche Reaktion, die sich im Schulverfassungsgesetz wiederum heftig äußere, allen Entschloß aufnehmen, und dazu sei der Austritt aus der Landesfraktion das wirksamste und einflussreiche Mittel. — In der Debatte trat Genosse Ziehe diesen Standpunkt bei und stellte für den Mannheimer Parteitag den Antrag, daß die Partei als solche jedem Parteigenossen den Austritt aus der Kirche zur Pflicht machen solle. Der Antrag wurde der Partei zur reaktionären Umarbeitung und unbegünstigten Formulierung übergeben. Eine Resolution des Genossen Stab gegen die Durchdringung wurde vom Genossen G. A. L. d. e. r. g. durch den Hinweis widerlegt, daß sich unter den gemeinlich organisierten Verbänden prozentual mehr Diffidenten befinden, als unter anderen Gewerkschaften.

Genosse Ziehe konstatierte, daß die im Frühjahr begonnene Agitation für einen Massenaustritt aus der Kirche nicht die erwartete Wirkung gehabt habe. Zu fest hängen die meisten noch an den Vorstellungen, die ihnen der Staat durch Kirche und Schule in der Kindheit hat einprägen lassen und die den Zweck haben, den Menschen zum gegenseitigen Wertung der Herrschenden zu machen. Aus wirtschaftlichen, politischen und ethischen Gründen sei der Austritt aus der Kirche als einem wichtigen Herrschaftsinstrument des Klassenkampfes geboten. Dabei die bisherige Agitation noch nicht den erwünschten Erfolg gehabt, so müsse sie radikal fortgesetzt werden, bis es gelungen sei, die tief eingetragenen falschen und abergläubischen Vorstellungen zu zerstreuen. Dazu sei allerdings nötig, daß führende Parteigenossen nicht mit schlechtem Beispiele vorangehen. — Im großen Saale sprachen sich noch aus die Genossen K. e. i. n. a. n. d., L. i. n. d. e. n. h. a. n., F. o. j. und H. e. r. b. u. r. g. Die den Frauen der Diffidenten neuerdings zugefandten

Kirchensteuerzettel gaben Anlaß zu erster und scharfster Aussprache. Die frommen Herren der Kirche sollen solche Ehen, in denen der Ehemann aus der Kirche getreten ist, als Nischen an der Wand, eine Kuriosität, die rechtlich einfach unzulässig ist. Alle Männer, denen für ihre Frauen Kirchensteuerzettel zugewiesen sind, müssen das im Anbetracht der Kirche stehen, wo ihnen sofort die Deklamation angefangen wird. Selbst Arbeiter, deren Einkommen so gering ist, daß der Staat nicht einmal Steuern von ihnen erhebt, haben jetzt für ihre Frauen, die gar kein Einkommen haben, einen Kirchensteuerzettel erhalten. Sie hat wirklich einen guten Magen, die liebe Mutter Kirche.

Ein Antrag, den der neun-Jährige über die H. e. r. b. e. r. g. e. r. M. i. l. e. verhängen Boykott aufzuheben, wurde von den Wählern gestellt und von der Versammlung angenommen. Das entscheidende letzte Wort darüber muß aber eine Partei-Versammlung oder wenigstens eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins sprechen. Es wird der Aufhebung des Boykotts nichts im Wege stehen, wenn die Direktion die Ursachen aus dem Wege räumt, die seinerzeit zur Verhängung des Boykotts geführt haben, wenn sie also in hinlänglicher schriftlicher Form die Reaktionslosigkeit ihrer Arbeiter gewährleistet und die sonstigen Forderungen erfüllt. Bis jetzt liegen ihrerseits nur unüberwindliche Versprechungen vor. — Die Angelegenheit des Herrn K. e. i. n. a. n. d. soll in einer erweiterten Vorstandssitzung behandelt werden. — Ein Antrag G. u. l. d. e. n. b. e. r. g. auf Ausarbeitung eines Reglements, welches die Kompetenzen der Parteiführung genau regelt, wurde angenommen. Ueber die beiden letzten Punkte soll Bericht erstattet werden in der Generalversammlung, die in vierzehn Tagen stattfindet.

### Geld ist genug da bei denen, die es haben.

Voriges Jahr waren in Halle 4584 Verleihen mit einem Jahreseinkommen von über 3000 Mk. veranlagt und zwar betrug ihr Gesamtvermögen

aus Kapitalvermögen	rund 14 842 000 Mk.
Wohnungsvermietungen	6 822 000
Wegenstände	1 886 000
Wahlungen	380 000
Kauf und Gewerbe	14 471 000
Verbindungen	13 110 000

Von diesem Gesamtvermögen von 49 1/2 Millionen Mark gingen reichlich fünf Millionen ab für Schuldzinsen und andere absehbare Delatien, so daß ein steuerfähiges Einkommen von über 44 Millionen Mark verbleibt. Jede der 4584 Personen mit über 3000 Mk. Einkommen hatte also fast 10 000 Mk. jährlich. Da nun aber die Zahl derjenigen, deren

Einkommen zwischen 3000 und 5000 Mk. beträgt, fast drei Viertel der 4584 Personen ausmacht, bleibt für den kleinen Rest ein viel größeres Durchschnittseinkommen.

Nach einer neuen Veröffentlichung des preussischen statistischen Amtes befiel in Halle jeder zur Ergänzungsteuer Veranlagte, also jeder mit mehr als 6000 Mk. Vermögen (nicht Einkommen) im Durchschnitt rund 87 500 Mk., in Magdeburg rund 90 000 Mk., in Göttingen 77 000 Mk., in Erfurt 73 000 Mk., in Braunschweig 70 000 Mk., in Nordhausen 69 000 Mk., in Jena 68 000 Mk., in Weissenfels ebenfalls und in Wittenberg 67 000 Mk. — Es ist also genug Geld vorhanden; nur irrt's auch hier so, daß das Geld, das den Lohner verdient, in der Regel ihn nicht bekommt.

### Herr Wehmann ist wieder da.

Wie wir schon mitgeteilt haben, ist der Ober-Polizeispektor Wehmann seit vierzehn Tagen wieder amtlich tätig. Wir haben es bald zu verspüren bekommen. Seit einiger Zeit wurden uns wie den andern hiesigen Blättern die täglichen Polizeiberichte überlassen. Seit Dienstag ist das nicht mehr der Fall; es ist dem betreffenden Beamten unterjagt worden, uns fernerhin noch die Berichte auszubehalten.

Unzufrieden, wie wir nun einmal sind, grüßen wir uns darüber nicht. Nur bitten wir unsere Freunde und Leser, uns noch fleißiger als bisher mit Berichten über kleine tägliche Vorkommnisse zu versehen.

### Vom schlecht genährten Gaul.

Der Droßknechtler A. Bierling erhielt vorige Woche ein vom 6. Juli datiertes Aufreiben der hiesigen Polizeiverwaltung, in welchem ihm mitgeteilt wurde, bei der Droßknechtlerverwaltung an genannten Tage habe sich herausgestellt, daß Pferd sei sehr schlecht genährt und für den öffentlichen Dienst nicht geeignet. Es wurde die sofortige Aufretriebung des Pferdes gefordert bei Androhung von Strafe.

Herr Bierling war sich bewußt, sein Pferd derart gefüttert zu haben, daß von einem schlechten Ernährungszustand, den der Tierarzt feststellen konnte, nicht die Rede sein könne. Bierling mußte sich aber fügen und das Pferd ausspannen. Er gab das Tier jedoch wenige Tage darauf einem Kollegen, der ebenfalls Droßknechtler ist und der das Pferd als neu zum Droßknechtler erworben zum Tierarzt fleischer zur Untersuchung brachte. Herr fleischer stellte diesmal, also wenige Tage nach seinem ersten Ritt, folgendes Gutachten aus:

Das braune Pferd des Droßknechtlerwerbesleiters . . . halte ich für brauchbar zum Droßknechtendienst.  
Halle, 16. 7. 06. fleischer, Tierarzt.

Bamburger Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum**  
Halle a. S.  
Gr. Ulrichstr. 60/61.  
Barfüßerstr. 3/5.  
G. m. b. H. Fernruf 378.

# Sommer-Räumungs-Verkauf.

Nur soweit Vorrat. Preise konkurrenzlos. Nur soweit Vorrat.

ca. 10 000 Meter  
**Kleider-Stoffe**  
nur die jährige Frühjahrs-Neuheiten für Blusen und Kostüme  
Serie I **75** Pf.  
früher 1.50  
jetzt nur  
Serie II **95** Pf.  
früher 2.00  
jetzt nur

**Kostümröcke**  
Gruppe I 2.75, 1<sup>75</sup>  
Gruppe II 5.75, 4<sup>50</sup>  
Gruppe III 6.75, 7<sup>50</sup>  
letzte Mode, engl. melierte Dessins, m. Falten, ap. Knopfbesätze, darunter eleg. schwarze Volleröcke.  
Der reguläre Wert dieser Röcke ist der zweif. bis dreifache.

Ein Posten  
**Linoleum-Reste**,  
200 cm breit, zum Auslegen ganzer Zimmer geeignet,  
**Läuferstoffe, Linoleum**,  
früher 85 Pf. 110 Pf. 140 Pf.  
jetzt Meter 60 Pf. 85 Pf. 110 Pf.

Ein Posten  
**Wirtschafts-Schürzen**  
extra weit mit Tasche und Volant aus garantiert waschbaren Stoffen  
Stück 1.10 **95** Pf.

ca. **12 000** Stück  
**Herrn-Kragen und Manschetten** in allen denkbaren Fapons.  
Stehkragen und Umlegekragen **12** Pf.  
Steh-Umlegekragen **20** Pf.  
Manschetten **20** Pf.

**Waschstoffe.**  
Mousseline hell und dunkel Meter **22** Pf.  
Zephyr Blusenfaros Meter **10** Pf.  
Organdy Blumenmuster Meter **28** Pf.  
Levantine waschbar Meter **22** Pf.

Ein Posten  
**Damen-Hemden**,  
(Kleiderstück)  
mit handgestickten und anderen Posten  
Stück **1<sup>20</sup>**

Ein Posten  
**Herrn-Stoff-Hüte** **5** Pf.  
für die jetzige Jahreszeit, pass.

Ein Posten  
**Visitenkarten** mit Karton in seiner Höhe, stapelbar auf Glasein-Karton mit 4 Seiten Schrift 100 Stück **1<sup>50</sup>**

Ein Posten  
**Damen-Beinkleider**,  
kurze- und lange Fapons, in guten Stoffen, mit Stecker und Spitze  
Stück **1<sup>20</sup>**

<b>Damen-Leder-Schnürstiefel</b> genagelt Räumungspreis <b>3<sup>90</sup></b>	<b>Rossleder-Kinder-Stiefel</b> genagelt <b>2<sup>25</sup> 2<sup>75</sup> 3<sup>25</sup></b>	<b>Herrn-Schnürstiefel</b> Hoßleder, genagelt Räumungspreis <b>5<sup>85</sup></b>
<b>Damen-Schnür- und Knopfstiefel</b> echt Voralc Räumungspreis <b>5<sup>75</sup></b>	<b>Boxcalf-Kinder-Stiefel</b> genagelt <b>3<sup>65</sup> 4<sup>45</sup> 5<sup>45</sup></b>	<b>Herrn-Schnürstiefel</b> genagelt Räumungspreis <b>4<sup>20</sup></b>
<b>Damen-Schnür- und Knopfstiefel</b> echt Chevreux Räumungspreis <b>4<sup>90</sup></b>	<b>Rindleder-Kinder-Sandalen</b> <b>2<sup>45</sup> 2<sup>75</sup> 3<sup>25</sup></b>	<b>Herrn-Schnürstiefel</b> echt Voralc Räumungspreis <b>6<sup>85</sup></b>



Nun darf der Gaul wieder Dienst tun. Als sich Herr Bierling mit dem zweiten Akt des Herrn Pfeiffer zu Herrn Bedemann begab, sagte dieser nicht etwa, daß sich ja wiederholender Gutachter sein Pfeiffer nicht den Worten eines amtlichen Sachverständigen behalften könne, sondern er sprach von einem hinterlistigen Einlegen des Tierarates. — Das Hinterlist kann hier aber gar keine Rede sein, sondern Bierling hat den einzig möglichen Weg gewählt, um zu zeigen, wie unhaltbar die zuerst gegen ihn erlassene Vollzeiverordnung war. Und daß ihm das „Einlegen“ Pfeiffers so vorzüglich gelungen ist, ist nicht seine Schuld. Besonders unangenehm ist bei der ganzen Gade der Umstand, daß Bierling schon wiederholt in Differenzen mit der hiesigen Vollzei geraten ist, über deren Vorgehen gegen ihn er sich bereits bitter beklagt hat.

Selbstverständlich wird dies Vorkommnis noch zu weiteren Maßnahmen Anlaß geben müssen.

**Die Pflanzberger hängten keinen . . .**  
Die Staatsanwaltschaft gibt die Namen von vierzehn Mithräftigen bekannt, die sich den Genüssen des Aufenthaltes in den „Ferienkolonien“ durch Auswanderung entzogen haben. Die Sünder sind in den Jahren 1866 bis 1871 geboren und „rechtshäftig“ zu je 100 M. Strafe verurteilt worden. Im Falle der Uneinbringlichkeit dieser Strafe soll an Stelle von je 5 M. ein Tag Haft treten.

Der heilige Militarismus läßt so leicht niemanden aus dem Garne. Seit zwanzig und mehr Jahren haben die Ausgewanderten schon den deutschen Staub von ihren Pantoffeln geschüttelt; aber noch immer wird nach ihnen gefahndet.

Nach § 67 des Strafgesetzes verjährt die Strafverfolgung nach Verbrechen, die mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft werden, in zwanzig Jahren; geringere Strafarten verjähren in fünfzehn, zehn oder drei Jahren, Uebertretungen in drei Monaten. Eine längere Verjährungsfrist als zwanzig Jahre kennt das Strafgesetz überhaupt nicht. Wer sich aber der Mithräftigkeit entzieht, kann bis zur Verjüngung der Schuldsumme, also bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, verfolgt werden. Die Entziehung vom Mithräftendienst wird also vom heutigen christlichen Ordnungssinn für furchtbärdig gehalten als selbst das Verbrechen des Mordes. Das ist eine sehr charakteristische Tatsache.

Bedrohungen hängen die Mithräftigkeit keinen, bevor sie ihn haben. Die Inquisitionskisten der Staatsanwaltschaft werden deshalb vorausichtlich vergeblich aufgemacht worden sein.

### Zum Streit bei Engels.

Nichts neues von der Trauerstraße! Die Kommission ist gestern allerdings beim Direktor Krejmar vorstellig geworden, Herr Krejmar hat auch Zugeständnisse auf Vorkonzeption gemacht; da er aber statt des geforderten Mindestlohnes von drei Mark nur 2.65 Mk. geben will, verließen die Verhandlungen ergebnislos. Herr Krejmar leistet den von ihm geleiteten Unternehmen den besten Dienst, wenn er die wirklich bestehende Forderung bewilligt. Selbst mit drei Mark täglich kann bei den heutigen Nahrungsmittelpreisen eine Familie nur mit Hilfe ständiger Unterverzehrung auskommen. Herr Krejmar verstand zwar, er hätte hundert Arbeiter bekommen können, wenn er nur wollte; aber er hat dergleichen hinzuzufügen, welcher Nummer diese hundert wären. Heute morgen wollte der Portier zwei Handwerksburschen, die zufällig vorüberkamen, hereinlassen. Die beiden mochten aber den Datsen riechen und lehnten die freundliche Einladung dankend ab. Das Despektohos für sorgfältige Bedienung, die im Bade Swinimünde weitenden Jahrbüchleins Engels ist schon eine bedeutende Höhe erreicht haben. Es scheint manchmal sehr schwer zu sein, sich zwischen drei Dürren zurechtzufinden.

**Das Gartenfest des Arbeiter-Bildungsvereins** findet am morgenden Sonntag von nachmittags 3 Uhr an im Volkspark, Burgstraße, statt. Um mißverständliche Auffassungen des festigen Einweises zu vermeiden, ist ausdrücklich bemerkt, daß alle Kinder unter 14 Jahren freien Eintritt haben, und daß jeder erwachsene Teilnehmer auf Verlangen ein Programm mit ein Kinderlos gratis erhält.

**In seiner Einführungsvrede** erwähnte in der Stadtverordneten-Versammlung am Montag Stadtrat Dr. Kramer einen von ihm hochverehrten Universitätslehrer. Wir hatten angenommen, damit sei Prof. Witz gemeint, der bekanntlich

bis Ende der neunziger Jahre an der hiesigen Universität wirkte, er ist nach Berlin berufen worden. Wie wir jetzt erfahren, ist unsere Annahme irrig gewesen. Nicht auf Witz sondern auf Prof. Stammler, der jetzt noch an der hiesigen Universität tätig ist, hat sich jene Anerkennung bezogen. Nun, auch Prof. Stammler gehört, wenn auch nicht in dem Maße wie Witz, und abgesehen von einzelnen Spezialfragen, zu den fortgeschritten und sozial empfindsamsten Universitätslehrern.

**Das Schienensystem** geschnitten wurde gestern dem Geschäftsführer Heiland, Gen. Witz, durch den Senatsbeschluss eines Beschlusses. Das Unglück passierte in Ammerndorf. Der Schwerverletzte wurde nach dem Bergmannstrost gebracht. Es soll Gefahr für das Bein bestehen.

**Nur der General-Anzeiger** ist noch mit seinem Widerstand betreffs des Zwischenfalls in der vorletzten Stadtverordneten-Sitzung rüchdlich. Die Falsche Zeitung teilt uns mit, daß sie die Nichterhellung schon gebracht hätte, wenn sie seinerzeit gleich den anderen hiesigen Blättern von dem Vorfalle Kenntnis genommen haben würde. — Also nur dem Gen.-Anz. allein geblüht der Ruhm, nach Art gewisser Dichtkriter die Furcht mit der hinteren Dreizeitse zu parieren. Er bleibt sich treu.

**Aus Reibes** wird uns mit Bezug auf die Notiz im lokalen Teil der vorgerichtlichen Nummer des „Vorgänger“ in der „Friedrichs“-Mittheilung, daß die Genossen des „Vereins“ und „Vereins“ bereits vor dem Schöffengericht freigeprochen worden sind, nicht erst vom Landgerichte Nordhausen.

**Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Sonntag finden vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr und nachmittags 4 Uhr große Gartenkonzerte statt. Bei unruhiger Witterung wird das Freispielskonzert im Saale abgehalten. Nachmittags 4 Uhr geht bei ermäßigtem Preise das Vermerkische Spiel und Freitag und Samstag 8 Uhr das Sittenbild Verlorene Mädchen in Szene.

**Im Kinematographen-Theater, Große Ulrichstraße 20,** beginnen die Vorstellungen am Sonntag bereits um 8 Uhr nachmittags zu dem ermäßigten Eintrittspreise von 20 Pf. — Wer einmal recht herzlich lachen will, gehe dahin; er wird auf seine Rechnung kommen.

**In Bieleben überfuhr ein unbekannt gebliebener Radfahrer** den sechsährigen Martin Hummel, der bei dem Falle einen Arm brach.

**Recht, 22. Juli. (G. B.)** Strafe muß sein. Nachdem unserer Partei wie allen anderen Parteien der Saal im Gasthof der Frau Krause zur Verfügung gestellt worden ist und vorigen Sonntag die erste Volksversammlung stattgefunden hat, ging der Vorsitzende des Gasthofes vorgehen folgende Verfügung zu:

Die Volksversammlungen für Ihr Lokal wird hiermit auf 10 Uhr abends festgesetzt.  
Blau, den 17. Juli 1906.

### Der Amtsvorsteher G. Senze.

Irgend eine Begründung ist der Verfügung nicht gegeben worden. Da nicht der mindeste Versuch gegen die polizeilichen Vorkehrungen für den Saalbetrieb bekannt geworden ist, kann die Verhängung der Volksversammlungen nur auf die Vergabe des Saales zu unseren Versammlungen zurückgeführt werden, wie gleiches ja an vielen anderen Orten bereits zu verzeichnen gewesen ist. Der Amtsvorsteher Senze scheint aber nicht zu wissen, daß die Vergabe eines Saales zu Versammlungen an eine bestimmte Partei durch wiederholte höchstinstanzliche Entscheidungen nicht als Grund für Verhängung der Volksversammlungen anerkannt worden ist. So wird auch das Gensende Verbot nicht von langer Dauer sein. Aber die Letztliche Arbeiter werden Genes guten Willen für die Tat nehmen, und sie werden dafür sorgen, daß die Wirten unseres Lokales merkt, daß die behördliche Maßnahmspolitik jetzt genau das Gegenteil erwirkt als was erwartet werden soll. Nun erst recht! wird die Parole der Arbeiter sein. Gegen die Verfügung des Amtsvorstehers ist bereits Beschwerde eingelegt worden.

### Aus den Nachbarkreisen.

**Zeit, 21. Juli. Sozialdemokratischer Verein.** Am Dienstag-Abend bei den Genossen in der Volksversammlung, die reichhaltige Tagesordnung ersieht man aus dem Inserate.

Ein Hagelwetter ging am Donnerstag-Abend über Droyßig nieder. Körner von Laubener-Große profließen

sahen sich fünfzehn Minuten lang herab und richteten in sei- und Bald bedeutend zu Schaden an, der seinem Umfang nach noch gar nicht zu übersehen ist.

**Wahlverfahren, 21. Juli. (G. B.)** Was man Arbeitern zu bieten magt, zeigt folgende Bekanntmachung, die von der Firma Blasia an ihre Arbeiter gerichtet wurde. Das Dokument lautet wörtlich:

### Bekanntmachung.

Infolge des vorgekommenen Unfalls Diebstahls haben wir uns berufen zu haben, eine strenge Kontrolle einzutreten zu lassen. Wir haben in Übereinstimmung mit den Delegierten der einzelnen Abteilungen beschlossen, eine Betriebs-Visitation in dem Falle einzutreten zu lassen, wenn irgend jemand verdächtig erscheint oder verdächtig wird, sich Abteilungen oder sonstige Identitäten unautorisiert aneignen zu lassen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß irgenbepderer Schikane absolut kein Verdict geleistet wird. Bei der Visitation eines Verdächtigen wird aus der betreffenden Abteilung ein Zeuge zugegen sein. Diese Bekanntmachung ist wohl das härteste, was auf dem Gebiete der Verleumdung der Arbeiter geleistet werden kann. Abgesehen davon, daß bei richtiger Zurechnung der Mithräftigkeit und bei sorgfältiger Abnahme der geleisteten Ware Mithräftigkeit in wesentlichen Umständen überhaupt nicht vorzukommen könnten, wird durch die Bekanntmachung Bloßes jeder Arbeiter als möglicher Spionage angesehen. Nicht nur, wenn jemand wirklich verdächtig erscheint, kann eine Visitation vorgenommen werden, sondern schon, wenn er verdächtig wird, nimmt sich Blasia das Recht heraus, einen Arbeiter förmlich zu verurteilen zu lassen. Das ist geradezu ein Schlag ins Gesicht der Arbeiterschaft und öffnet dem heimtückischen Denunziantentum alle Türen.

Verdächtig hat aber Blasia gar keine sicheren Unterlagen für sein Vorgehen, sondern er ist lediglich durch die Unterthaltungen des Streifwächters Schreiber, der ihm für 3000 M. Leder gepumpt hatte, auf den Gedanken gekommen, auch die anderen Arbeiter seien Spionagen. Weil also das „besonders nützliche Element“ Schreiber sich als das geeignt hat, was er von vornherein gewesen ist, nämlich als Spionage, sollen sich alle ehrlichen Arbeiter und Arbeiterinnen die schimpflichste Untersuchung als dauernde Einrichtung bieten lassen!

Aufschöste entriefft mühte man sein, wenn sich Blasia Behauptung als wohl erwiesen sollte, daß nämlich die Delegierten der einzelnen Abteilungen keine Zustimmung zur der schimpflichen Maßnahme gegeben hätten. Zustimmung zu haben dann diese Delegierten nicht die ganze Tragweite der Maßnahme übersehen oder sie wären zu wenig geeignet zur Vertretung der Arbeiterinteressen und der Arbeiterschaft, daß sie schweigend anderen Vertretern Platz machen müßten. — In der am heutigen Sonnabend stattfindenden Schulmachers-Versammlung wird die Angelegenheit gründlich erörtert werden, und es ist bereit gar kein anderer Ausweg denkbar, als daß die Arbeiter einmütig ihre Arbeit bei Blasia niederlegen, wenn die Anordnung in der jetzigen Form aufrecht erhalten bleiben sollte.

**Werfeburg, 21. Juli.** Die Bauarbeiter haben das Angebot der Arbeitgeber, die sechsmonatige Arbeitszeit und 33 1/2 Stundenlohn zu bewilligen, betreffs der Arbeitszeit abgelehnt, hatten aber sonst an der Forderung von 33 1/2 Stundenlohn fest. Außerdem sind die Arbeitgeber erücht. Der Verhandlungen über Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für das kommende Jahr bereits jetzt stattfinden zu lassen. Eine Antwort ist innerhalb acht Tagen erbeten worden.

**Die Galindwerke** lehnten in ihrer Versammlung die Preis-erhöhung seitens der Brauereien ab. Die Versammlung wurde einstimmig gegen eine Erhöhung von 20 Pf. pro Hektoliter seitens der Brauereien, da sie der Meinung ist, daß die Brauereien durchaus imstande sind, die Erhöhung der Brauereier zu tragen. — Besonders scharf gerügt wurde das Vorgehen der Firma Berger, die allein vom 1. August ab eine Erhöhung um zwei Mark einreten lassen will. Vorhergehend, wie bekannt, des 1/2 Mark-Einlöses für 20 Pf. und des 1/2 Mark-Einlöses für 10 Pf. haben sie schon im letzten Jahre eine Erhöhung um zwei Mark einreten lassen.

**Leuchthaus, 21. Juli.** Eine schweren Unglücksfall ereilt in Burgbladen der Konditorenlohn Hoffmann. Ein sonst nicht bösartiges Pferd geschmettert ihm durch einen Fußhaken die untere Stange, so daß jene Verleberung nach Halle notwendig wurde.

**Schleiden, 21. Juli.** Eine erhebliche Peck wurde gestern am Rücken der Weiblicher Bavierfabrik angeschwemmt.  
**Bärenberg, 20. Juli. (G. B.)** Der Raina-Berein in Kollwitz und Leuditz hielt am Sonntag seine Gründungsfeier ab, die mit Konzert, Kinderbelustigungen, Weisheitsreden u.

## Sonntags-Blauderei.

Herr August Sab, Rentier, Bad Heringsdorf.

Belehrer Herr! Ihre Rabilität geht denn doch zu weit. Wir haben bisher Ihren Empfehlungen das weitestgehende Entgegenkommen bewiesen, aber das, was Sie uns heute ausstellen haben, übersteigt einfach alle Grenzen. Meinen Sie denn, daß wir gezwungen sind, den Zweckmäßigkeiten, den Sie während Ihres Abwesenheitses aus tiefer langer Weile über die Sozialdemokratie zusammenzuschreiben, unbedenken abzugeben zu müssen? Da sind Sie im Irrtum. Ihre wackeren patriotischen Phantasien und Ihre sonstigen Feinheiten über Ager, Nordland-Adrenen und altdeutsche Weizenmärkte liegt unbedenklich in den Papierkorb! Und wenn Sie sich darüber aufhalten, daß wir hier und da unseren Lesern ein Kapitel aus unserer Briefe abdrucken, so sei Ihnen hiermit gesagt, daß Sie das gar nicht angeht. Ihr rechtliches Empfinden kann uns vollständig schlaume sein. Im übrigen scheinen Sie die vielbesagte Schmeichelei zu haben und dadurch um den nothwendigen Gebrauch Ihrer Verfassungskräfte gekommen zu sein. Sie würden sich sonst trotz Ihres literarischen nicht auf den Reiz des Schmeichlens und ein Gehalt über die Grabstimmung Karls des Großen vernehen haben, dessen Verste ebenlo gerecht sind wie die Grabstimmung selber.

Wären Sie über unsere heilige Ablehnung Ihrer Einwendungen schmerzen, wie Sie wollen, wie bleiben unwirksam, geben uns aber der Hoffnung hin, daß Ihre Beider wieder die verurteilten Rabiten behörender Berücksichtigung mitnehmen wird. Wir werden dann gern bereit sein, das Produkt Ihres nicht mehr von der Zukunfte beeinflussten Geistes unserer Lesern zu übermitteln.

Hochachtungsvoll Die Redaktion des Volksblattes.

### Ein öffentliches Geheimnis.

Unser Stuttgarter Parteiblatt erzählt folgendes wahre Geschichtchen, das sich in einem Schnelzuge der Linie Nürnberg-Craßsheim-Friedrichshafen abgespielt hat:  
Was wird nicht alles im Eisenbahnwagen erzählt! Ist man zu Hause und bekommt Gesellschaft, oder man hat den Mund offen, was in die Welt hinaus geschrien wird. Und wenn das Stroh oder der Gerens gehört, so gibt man sich auf der Reize in fremder Gesellschaft desto leichter dem angenehmen sorglosen Fluß der Unterhaltung hin. Man schmeißt! Was kommt es uns, daß vielleicht irgend ein Passagier, dem man schmeißt im Leben noch einmal begegnet, eine wenig hohe

Meinung von uns davonragt. Zwar ist die Welt recht klein geworden, jedoch man kann sich denken, wenn man Stummelle von Leib mit ein kann, aber das, was schnell sind Reizebekanntlichkeiten und Reizegespräche dergleichen.

Von einer komplizierten Dame in die Fensterrede gedrückt, schaute ich träumerisch in das Landschaftspanorama, das in kinematographischer Eile den Blick überzog, als ich plötzlich durch ein Wort in der Unterhaltung meiner Mitreisenden unterbrochen wurde. Die Herrschaften zeigten nach der Schwitze, wie ich ihnen Geplauder entnehmen konnte, und wanderten umschicht über allerlei schöne Reizen. Dann kamen die neuesten Räuberzettel auf der Eisenbahn an die Reihe, bawoischen häusliche Angelegenheiten, mitten drin schwärmte man, wie schon die Seefahrt von Genoa nach Neapel ist, und schließlich war man bei dem beliebtesten Gesprächsthema der Damen gelangt, nämlich bei den Dienstmadchen. Da hatte ein Ehepaar, der männliche Teil war vermutlich Arzt, eine Pette von einem Dienstmadchen, die bereits 27 Jahre, seit der Hochzeit des Paares, sich in seinem geschäftigen Dienst befand. Mit renommistischer Mühseligkeit erzählte die Dame, daß das Mädchen für jeden Tag, an welchem sie die „Verrichtung“ auf der Reize befindet, angeblich einen Mark Lohn mehr erhielt, denn sie muß für den Mithräftigkeit, daß ganze Paarweifen, formen Plin, dem das Mädchen kann sich weder mit dem Mithräftigkeit noch mit dem Rührer aus betragen!

„Ja“, meinte eine befreundete Dame, „bei ihr kommt jetzt eine hygienische Natur zum Vorschein.“  
„O, das ist viel fast sehr gut“, wenn sich die Dame untereinander zu Wort ließ, „dann wird es ein Paar hier ein Heil der Gesellschaft abgeben. Es war ein industrieller Unternehmer, soviel wurde mir aus seinen Worten klar und hatte das Mädchen und die Stimme eines preußischen Reserveleutnants, während der schwache Dialekt der übrigen Gesellschaft eher auf die Leipziger Gegend schließen ließ.“

Jetzt war das Gespräch auf den richtigen Punkte, und der Herr bemerkte mir ihn Ritter, besand sich augenblicklich in seinem Lebensmoment. Von dem Dienstmadchen, das sich mit keinem betragen kann, ging man aus und in wenigen Minuten war man bei der Begehrlichkeit der Arbeiter gelangt. „Ja, das ist unendlich“, meinte Herr Ritter, „und daran ist die Organisation schuld. Denken Sie nur, in Nürnberg streiten jetzt die Paare.“

„Das ist das Wasser“, meinte Herr Ritter, „den jedenfalls die Erinnerung an den Streik ihrer Standesbrüder abhandeln konnten war.“  
„Und wollen Sie denn, was die Leute die Stunde verlangen?“ — (Pause). — 75 Pfennig!  
Chorus der Damen: „Rein! So was! Das ist ja großartig! Unglaublich!“

Entzünstung malte sich auf allen Zügen. Wieviel Reizen von Genoa nach Neapel, man für das Reich machen kann, das ein Mauerer ist, der Sommer werden, ist die Weltgeschicht wenig zu interessieren. Drei Stunden brauchen sie zum Aufsteigen, drei zum Absteigen, da bleiben gerade noch drei zum Arbeiten!“ bezogte Herr Ritter seine Capitulanten. Auf der Straßenbahn trat ich einen Meister, der sagte: „Wissen Sie, ich lasse meinen Hutben jetzt auch Mauer werden.“

Was geht auch bereit auf die Konkurrenz der Unternehmensjöhne, ihr Erbauer der Städte!  
„Daran ist aber nur die Organisation schuld. Es ist fabelhaft, was die macht. Wenn den Leuten etwas nicht gefällt, stellen sie sofort die Arbeit ein, und das können sie, weil sie einig sind.“

Chorus der Damen: „Ja, die Organisation. Das ist es ja eben!“  
„Man hat heute nicht mehr das Recht, wenn sich ein Arbeiter ungebührlich und rüchpeltig benimmt, ihn wegzuschicken. Sofort kommt die Kommission und spricht von Maßregelung, und wenn die Reize als organisiert sind, kann man nichts machen.“

„Das wird ja immer schöner“, schallte es allezeit.  
„Aber, bei uns geht!“ Die Schmeichelei des Herrn, nicht nur mit dem Munde sondern mit dem ganzen Körper, und daß sie sich vergnügt auf die Anie — „bei uns sind die Leute untereinander spinnfein.“ Da kommt so etwas nicht vor. Da hat der eine mehr Lohn als der andere, ein anderer hat einen keinen Lohn, und so sind sie alle neidlich aufeinander. Wenn einer eine Unanständigkeit begeht, erhalte ich es sofort. So kommen wir fort aus mit der Leute. Sie sind befehlen und von Organisation ist keine Rede. Wenn aber die Leute untereinander einig sind, hört's auf mit der Gemüthlichkeit. Darum sage ich, es ist immer gut, wenn sich die Arbeiter nicht betragen.“  
„Und hier lachte Herr Ritter und die Damen lachten und der Arzt sagte: Die bourgeoise Feinheit wollte kein Ende nehmen.“

So ein Sachen ist gefund, besonders wenn man ins Bad reist und dort ein Sümmechen brauchen kann, wovon eine Arbeiterfamilie ein Jahr leben muß.  
Herr Ritter lachte bald Tränen über die Dummheit der Arbeiter, die sich untereinander befehen, läßt ihm an den Scheitern zu gehen.  
„Die Damen!“ Behaglich dachte er den Mund seiner Raare in die Luft und gluckte zwischen den Zügen: „Sehn Sie, das ist unser Geschäftsgeheimnis!“  
„Das ist nun zwar ein öffentliches Geheimnis, aber man muß es den Arbeitern von Zeit zu Zeit wieder zu Gemüte führen, besonders wenn es von einer solchen Seite kommt, wie im Schnelzug Nürnberg-Craßsheim-Friedrichshafen.“

gegangen wurde. Die Müstler der nur aus Kroatern bestehenden Kapelle fand großen Anklang. Nach und nach füllte sich der Garten, bis sich 250 Mitglieder mit 300 Kindern eingefunden hatten. Wenn auch die Zahl an und für sich nicht sehr hoch ist, so ist sie doch angesichts der Verhältnisse als erfreulich zu bezeichnen. Für die Kinder waren allerdings Spiele vorgelesen, und man sah es an den Gesichtern der kleinen Gäste, daß sie ihre Freude daran hatten. Genosse Wills hielt eine kurze Ansprache, in der er die Mitglieder aufforderte, ja recht treu zum Kasino-Verein zu halten, daß derselbe auch erhalten unserer Gegner. Hierauf bekam jedes Kind ein Geschenk als Andenken in Form einer Kaffeetasse. Dann ließ man gegen Abend einen Luftballon steigen, wobei Alt und Jung in Jubel ausbrach. — Wenn auch den Lokalitäten keine Gelegenheit zum Tanzen geboten werden konnte, so können wir doch dies recht als ein gelungenes bezeichnen. — An dieser Stelle sei gleich erwähnt, daß die nächste Versammlung am 20. ds. Mittwochs stattfindet.

**Mühlberg, 20. Juli. (E. B.)** Vom Landparadies. Auf der königl. Domäne Vorschütz, deren Pächter Blüde heißt, haben ausländische Arbeiter schon mehrmals den Dienst verlassen. Der sie anwerbende Agent hatte ihnen allerlei Vorspiegelungen gemacht, so waren ihnen außer 2.75 Mk. Lohn noch Kartoffeln, Erbsen und sonstige kleine Vergütungen versprochen worden. Sie erhielten aber nur 1.65 Mk., und nicht einmal diese niedrige Lohn wurde den Leuten voll ausbezahlt. Als sie ihren Lohn forderten, wurden sie von Tag zu Tag vertrübt, und eines schönen Tages wurden sie sogar, als sie wieder ihr Geld gefordert hatten, vom Schweizer und den Anrechten vertrieben. Jetzt haben die Leute mittels da und wissen nicht, wie sie sich durchschlagen sollen.

Als die Arbeiter die Domäne verlassen hatten, kam ihnen Mitleid nachgeritten und drohte dem einen Arbeiter, wenn dieser nicht zurückkehre, würde er schiefen. Kühn antwortete der Arbeiter: „Wenn ich verhungern soll, können Sie mich auch ruhig erschießen.“ — Die Arbeiter erzählten, sie hätten die ganze vorige Woche hindurch nur von Kartoffeln und etwas Milch gelebt. Das Salz hätten sie sich noch borgen müssen. Da darf man sich nicht wundern, wenn es schließlich mal auf Göttern, die ihre Arbeiter so behandeln, zu Mord und Totschlag kommt.

**Mühlberg, 21. Juli. (Eig. Ber.)** Unwetterkatastrophen. Das am Donnerstag abend eingetragene Gewitter hat hier und in der Umgegend großen Schaden angerichtet. In Dörfchen ist die Dache der Mühle in eine Kommode, die sofort niederbrannte. Hier geschah dasselbe. Viele Bäume sind zertrümmert worden. Deshalb von hier, so in Russland, Bjarnogorska, Kaukasus

und anders sind ebenfalls Blitzeinschläge zu verzeichnen. In den Feldern, wo das meiste Korn schon in Büscheln steht, hat der Regen viel verdorben. Auch am Freitag früh viel wieder starker Regen.

**Grinetvalde, 21. Juli. (Eig. Ber.)** Sie wachsen, die Blitze! Die letzten Regenfälle haben nun endlich den Blitzeinschlag herbeigeführt. Nach dem Blitzeinschlag für viele Arbeiterfamilien eine Einnahmesquelle geworden. Man sucht aber nur Steinblitz, da die zahlreichen andern getriebenen Blitzen für die wenig gefragt werden. Vielesach werden die Steinblitz in getrockneten Zustände aufgetauft.

**Elsterwerda, 21. Juli. Wmstrat Müller,** der bekanntlich am Montag von einem Automobil überfahren und schwer verletzt wurde, soll nach der Erklärung des Autobesetzers, des Direktors Blode in Goshau, selbst in das Fahrzeug hineingekommen sein. Es scheint eine unglückliche Verletzung von Umständen vorzuliegen; das Automobil ist in ruhigem Tempo gefahren. Ob es gelingen wird, den 76 Jahre alten Herrn am Leben zu erhalten, steht noch nicht fest.

**Wittersfeld, 21. Juli.** Hofmaurermeister Neumann sendet dem Volkshilft heute die Versicherung ein, die schon gestern nach dem Anhalter Volkshilft übergeben wurde. — Er unglücklich ist gestern in einer hiesigen Wollstofffabrik der Arbeiter Hermann Leyschlag. Derselbe erlitt eine sehr erhebliche Querschnitt der Hand, welche seine Ueberführung in die Halleische Klinik notwendig machte.

**Erlleben, 21. Juli. (E. B.)** Eine überaus heftige Erdbebenstörung fand am Donnerstag früh 4 1/2 Uhr statt. Sehr wurde besonders in der Neustadt mitgenommen. Köstlich ist dieser Erdbeben nur eine Einzelerklärung; denn obwohl die Mansfeldische Gewerkschaft die aus der bekannten trostlosen Zeit herrührenden Entschädigungsansprüche regelte, wir meinen den Hausbesitzer entgegen, so müßten wir eine Wiederholung jener traurigen Zeit nie wieder erleben. Die Mieter sind die eigentlichen Geschädigten.

— Der Kofling, der, wie wir gestern berichteten, den Baderlehrling Baumgart noch bei der Arbeit derartig unter das Arm ritzte, daß der Unglückliche sich die Junge durchbiss und im benommenen Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte, ist der Badergehilfe Zeißlich; gegen ihn ist Anzeige ermahnt.

**Geitzfeld, 21. Juli.** Einen Schuß in den Oberarm erlitt im Gäßchen zum braunen Fischen der Viehhändler Otto Schmidt aus Köhnerode beim Entladen eines Revolvers, wobei der Schuß losging.

**Sangerhausen, 21. Juli.** Gegen die Bierpreiserhöhung nehmen die hiesigen Gastwirte Stellung. In der

Verammlung, die von 120 Wirten besucht war, wurde förmlich folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute in der Schweitzerhütte tagende Versammlung des Gastwirtevereins Sangerhausen und Umgegend und die anwesenden Beiratsmitglieder lehnen es ab, die von den Brauereien beschlossene Bierpreissteigerung zu tragen und sind der Ansicht, daß die Brauereien durch Erhöhung des Fleischpreises und erhöhten Fruchtpreises wohl in der Lage sind, die Steuer allein zu tragen.“

Außerdem wurde eine fünfgliederige Kommission gewählt, die zusammen mit dem Vorstand des Gastwirtevereins die Sache weiter verfolgen soll. Die Resolution ist ferner den Brauereien in Giebelen, Mansfeld, Bippa, Sangerhausen, Sangerhausen, Artern, Nordhausen, Selbra und Mühlberg eingeschickt worden.

**Wittenberg, 20. Juli.** Beim Durchschneiden eines Bindfadenes ritzte sich der achtjährige Enkel des Herrn mit der Messertippe und reichte auch die Verletzung ein sehr schwere ist, hofft man das Auge erhalten zu können.

**Seiligenstadt, 20. Juli.** Vom Blitz erschlagen wurde bei einem hier niedergehenden Gewitter der mit einem Gefährten von Felde heimkehrende Sohn des Gastwirts Bindolph in Giebelen. Eine Frau Kaufbold, die dabei stand, wurde durch den Blitzschlag getötet.

**Halberstadt, 20. Juli.** Vom Blitz erschlagen wurde gestern nachmittags 1/2 Uhr der Hausmann Albrecht B. Solmsdorff der 12. Kompagnie des hiesigen 27. Infanterie-Regiments am Truppenübungsplatz Alingraborn während einer Feldübung.

**Quedlinburg, 21. Juli.** Einem Ochsen gefohlen hatte man hier der Firma Düppe. Bei dem Versuch, das Viehstichobjekt in Harzgerode zu verkaufen, wurden die „Langhänger“ verhaftet.

**Kalbe a. S., 20. Juli.** Höhere Fleischpreise. Die hiesigen Fleischermeister haben beschlossen, die Preise für Schweine- und Rindfleisch, die sie vor einigen Wochen auf 70 Pf. ermäßigt hatten, wieder um 10 Pf. zu erhöhen.

**Für die Litographen und Steindruckere.**  
Vom Schuhmacherverband 10 Mark. Silberberg.  
A. Thiele-Glenburg 3.50 Mark. Silberberg.

**Für die ausgesperrten Buchbinder.**  
Vom Schuhmacherverband 10 Mark. Silberberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.  
Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

den **23. Juli** wird in **M. Schneiders** Saison-**Rusverkauf** der  
**extra billige Verkauf** von **Ausstener-Artikeln** fortgesetzt.  
Tischwäsche, Bettwäsche, Leibwäsche, Gardinen, Vitragen, Teppiche, Tischdecken, Portieren.  
Die früheren Verkaufspreise, die teilweise bis zur Hälfte ermäßigt, stehen auf jedem Stück deutlich mit Zahlen vermerkt und kann sich jeder Käufer von dem ihm gebotenen Vorteil selbst überzeugen.

**Im Trothaer Schloßchen**  
bedient am Sonntag d. 22. d. M.  
der schwarze Akrilakämpfer  
**Charles Wytkino.**

**Zoolog. Garten**  
Sonntag den 22. Juli  
**2 Grosse Konzerte.**  
Anfang: Nachm. 3 1/2, beginn  
abends 7 1/2 Uhr.  
Eintrittspreis:  
Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.  
Von abends 7 Uhr ab:  
Pro Berlin 30 Pf.

**Arbeiter-Kasino, Zangenberg.**  
Heute Sonntag, von vorm. 11 Uhr ab  
**Matinée.**  
Abends gemächliches Beisammensein.  
Die Mitglieder und deren Angehörige  
werden ersucht zahlreich zu erscheinen.  
Baut Schlußbesuchung  
4/10 Lagerstr. 11 Pf.  
Der Vorsitzende.

**Gebhardt's Karussell**  
an der Torstrasse  
spielt heute und morgen, Sonntag,  
zum letzten Male  
und ladet hierdurch ergebenst ein  
Der Besitzer

**Hobelbänke**  
zu verkaufen Taubenstraße 9.  
Heute Sonnabend —  
Schlachtfest.  
—  
Louis Otto,  
Galberhütterstr. 14.

Wir suchen sofort eine Anzahl  
**Hausarbeiterinnen**  
an Fischer, Gurlanden,  
Lampendstraße und Glöck.  
Heilbrunn u. Finster.  
Geisstr. 22.

**Ofensetzer gesucht.**  
C. Wöhme, Halle a. S.  
Freundliche Schlafstelle offen  
bei Lorenz, Meterstr. 5, III. z.  
(Am Hallmarkt).

**Billigste Bezugsquelle**  
für  
**Leichte Sommerkleidung.**  
Wasch-Joppen  
von 1.25 Mk. an.  
Wasch-Anzüge  
Schul-Anzüge  
Wasch-Hosen  
Wasch-Westen  
Loden-Joppen  
Loden-Anzüge  
Radfahr-Anzüge  
Lüster-Jackets  
Kinder-Wasch-Anzüge  
Einzelne Blusen und Köschchen.

**Berufskleidung**  
in grösster Auswahl zu niedrigsten Preisen.  
Sämtliche Lehrlingsgrößen vorrätig.

**Schriftsetzer-Kittel**  
**Maler-Anzüge**  
**Maler-Kittel**  
**Fleischer-Blusen**  
**Fleischer-Schürzen**  
**Diener-Jackets und -Joppen**  
**Koch- u. Konditor-Jacken**  
**Koch- u. Konditor-Mützen**  
**Friseur-Blusen u. -Jackets**  
**Monteur-Jacken u. -Hosen**  
in Leinen 1.25 u. 2 Mk.  
in Pilots 2 Mk. u. 2.75 Mk.

**S. Weiss, Halle a. S.**

**Eine Kontrollkassette**  
ist billig zu verkaufen  
Geisstr. 25.  
**Eine Wohnung,** Küche, Kammer und  
von 100 Mk. zu vermieten und kann  
sofort bezogen werden.  
Hollstr. 23, Schwarzenstraße 34.  
Zeitlitz.

**Höbeln** jed. Art bejagat billig  
Alb. Lange, Zelfingstr. 20.  
**Wägen** jed. Art bejagat billig  
Alb. Ackerkorn, Mühlberg 10.  
Anst. Schlaf. f. S. Albrechtstr. 12, III. r.  
Eaub. Schlafstelle, sep. Eing., zu verm.  
Marthastraße 24, III.  
E. Müllm. 16 M. a. v. Dryanderstr. 15.  
M. Schlafsaal, r. gebt. Sofa, neu aufger.  
rot, bill. d. ver. Schimmelstr. 17, p. r.

**Rembrandt-Album.**  
Preis 2.50 Mk.  
zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung.**  
Hatz 42/43.

**Im Trothaer Schloßchen**  
bedient am Sonntag d. 22. d. M.  
der schwarze Akrilakämpfer  
**Charles Wytkino.**

**Bolkhändiges Schachspiel**  
mit Figuren, Preis 20 Pf.  
empfehlen die  
Bolkhbuchhandlung, Hatz 42/43.

**Ständesamtliche Nachrichten.**  
Halle (Süd, Steinweg 2), 20. Juli.  
**Aufgehoben:** Referendar Gubern  
und Beamtin Ueberlis (Magdeburger  
und Königstraße 12). Staatsanwalt  
Müller u. Johanna Kröner (Wimburg  
und Halle a. S.). Fischer, Volbrecht  
und Auguste Ludwig (Stettin).  
**Geschäftliche:** Modelldesigner  
Thiele und Ida Voigt (Bismarckstraße 53  
und Köthenburg a. S.). Motorfahrer:  
Müller und Minna Kohl (Kortstr. 21  
und Salontafelstraße 10). Arbeiter:  
Görge u. Maria Wichard (Sternstra-  
ße 8 und Gottesackerstr. 9).  
Kesselfeuerherren: Sella und Franziska  
Wotalla (Meiner Sandberg 16 und  
Ritterstraße 1).  
**Geboren:** Bazarhändler Schedel  
(Kellnerstraße 17). Arbeiter Härtel  
(Egipe 15). Bierbändler Bode  
(Königstr. 20). Hausdiener Haus-  
mann E. (Loritzstr. 8). Kaufmann  
Wittler L. (Declarinstr. 5). Schlosser:  
Schmidt E. (Merseburgerstraße 6).  
Arbeiter Götter L. (Faubergstraße 4).  
**Gestorben:** Danneberg Brandt S.  
13 (Kellnerstraße 16). Kaufmeister A. D.  
Reinhardt, 65 J. (Magdeburgerstr. 29).  
Arbeiter Reis L. 12 J. (Kreidb. 6).  
Arbeiter Rothkopf L. 14 J. (Wieder-  
straße 22). Witwe Förster geb. Wranke  
73 J. (Magdeburgerstraße 31).  
Schneiders Waise E. M. (Hudolf  
Gammstraße 32). Schlossers Widmann  
L. 2 M. (Mansfelderstr. 1). Wagen-  
führer Dröbber, 37 J. (Gillibeth-  
Krankenhaus). Arbeiters Freund E.,  
1 M. (Wartstr. 24). Arbeiter:  
Jander, 2 M. (Mannhofferstraße 21).  
Halle (Nord, Burgstr. 38), 20. Juli.  
**Aufgehoben:** Tapezierer u. Dekor-  
ateur Heiser und Marie Marx (Weg-  
straße 22).  
**Geboren:** Schmieß John L. (Mahn-  
straße 7). Schlosser Ruff S. (Gens-  
rietenstraße 6). Wirtler Hilder E.  
(Georgstraße 9). Volantier Schaffer  
(Wolffstraße 6).  
**Gestorben:** Arbeiter Weinhardt, 72  
J. (Wirthstraße 6). Volantiers  
Schaffer Jm. C., 1 S. 1. E. 1. E. 1. E. und  
1 S. 1. E. 1. E. (Abfahrgasse 1a). Frau  
Hofa Sommer aus Reußberg, 20 J.  
(Herrnstr. 11).



# Bekanntmachung.

Wie sich infolge der beständigen Erhöhung aller Unkosten die bayrischen und böhmischen Brauereien zu einer wesentlichen Steigerung ihrer Verkaufspreise entschlossen haben, ist auch die gesamte norddeutsche Brauindustrie unter dem Drucke der Verhältnisse gezwungen, ihre bisherigen Preise zu erhöhen.

Nachdem die letzten beiden Decennien neben erheblich gesteigerten Löhnen die mit dem grossen sozialpolitischen Gesetzen verbundenen Mehrausgaben auf dem Gebiete der Kranken- und Unfall-, sowie der Alters- und Invaliditäts-Versicherung gebracht haben, nachdem ferner in den letzten Jahren eine sehr bedeutende Verteuerung aller im Branereibetriebe benötigten Materialien und Utensilien eingetreten ist — kosten doch Kohlen heute 20—30 %, Transportfässer 60—80 %, Lagerfässer volle 100 %, Gummischluche, Gummischeiben, Flaschen, Futtermittel etc. 30—40 % mehr — hat uns der 1. März d. Js. eine Erhöhung

**des Gerstenzolles von 2 auf 4 Mark,  
des Malzzolles von 3.60 auf 5.75 Mark,  
des Hopfenzolles von 14 auf 20 Mark,  
des Haferzolles von 2.80 auf 5 Mark,  
des Pferdezolles von 20 auf 180 Mark,**

und endlich der 1. Juli dieses Jahres eine ganz unerträgliche Erhöhung der Brausteuer gebracht, die in ihrer obersten Staffel nunmehr den Betrag von 10 Mark an Stelle der bisherigen 4 Mark pro Doppelzentner Malz erreicht. Nicht genug damit, ist es eine von der Reichsregierung bereits zugestandene Tatsache, dass für das nächste Jahr eine weitere Erhöhung der Brausteuer sogar über die Sätze der ursprünglichen Regierungsvorlage hinaus auf 13,50 Mk. pro Doppelzentner Malz bei gleichzeitiger entsprechender Erhöhung der Brausteuer auch in der süddeutschen Brauereigemeinschaft geplant ist.

Schon die jetzige Erhöhung der Brausteuer kommt bei den meisten Brauereien einer beinahe völligen Kassierung ihres Geschäftsgewinnes gleich, es ist daher eine Existenzbedingung für sie, dass sie die ihnen erwachsenen und erwachsenden Mehrbelastungen wenigstens teilweise durch eine Erhöhung ihrer Bierpreise ausgleichen.

Nach dem Vorgange der Brauereivereine in Berlin, Chemnitz, Dresden, Hannover, Magdeburg, Cassel, Erfurt etc. hat die Bezirksgruppe Halle a. S. des Leipziger Brauereiverains G. m. b. H. unter gegenseitigem solidarischen Eintreten für einander auch ihrerseits eine Erhöhung des Bierpreises beschlossen. Dementsprechend erhöht sich der bisherige Preis um 2 Pfennige für das Liter resp. 1 Pfennig für die Flasche und zwar vom 1. August ab.

Halle a. S., Leipzig, Dessau, Wittenberg, Bitterfeld, Delitzsch, Köthen, Könnern, Merseburg, Schladebach und Eisleben.

**Brauereien Leipzig, G. m. b. H., Bezirksgruppe Halle a. S.  
und Flaschenpfandvereinigung.**

**Ed. Lincke & Ströfer**  
Hordorferstrasse 1.    
**A. Riebeck** <sup>sch</sup> **Briketts**, ab Platz mit **60 Pl.** bis 31. Juli er. **63 Pl.** vom 1. Aug. ab!  
auch  **andere!** **Handwagen** werden **gratis** geliehen.

**Radfahrer.**  
Montag den 23. d. M. abends 8 1/2 Uhr in Raubisch' Restaurant, Martinsberg 6

**Radfahrerversammlung.**  
Öffentliche

Warum sind die Arbeiter-Radfahrer getrennt?  
Es ist Pflicht eines jeden Radfahrers, in der Versammlung zu erscheinen.  
Der Einberufer.

**Bandonion-Club „Geselligkeit“.**  
Sonntag den 22. Juli nachmittags 4 Uhr:  
**Tanzkränzchen in Ruhes Konzerthaus, Karlstr. 14.**  
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Triumph-Automat** am Leipziger Turm.  
Anerkannt reichste Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke.  
**Eis.**  **à Portion 10 Pf.** **Eis.**

**Schloss Freimfelde.** Eintritt frei.  
Sonntag, Gr. Frei-Konzert. Erstes gr. Volks-Kinderfest.  
22. Juli  
4 Uhr: Grosser Fest-Wunsch durch sämtliche Gärten. Nach dem Umzug: Kinderfeste u. B. Gedächtnis-, Stangenklettern, Buchstabenspiele, Scherenschießen, Lauffähigkeiten usw.  
Für Herren **grosses Preisfahren** auf der amerikanischen Schanze!  
Abends 8 Uhr: Anstellen von 2 grossen Riesen-Lustfahrs. Abends 10 Uhr: Lampion-Wunsch, jedes Kind, groß oder klein, kann sich an sämtlichen Spielen unentgeltlich beteiligen.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Karl Glaser.**  
Sonntag und für die Infanterie verantwortlich: **Kugus Gros.** — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

**Abbruch**  
Verteuerkrähe, Kornsilos.  
And. Hölz zu verkaufen: 20 000 Bund Stämme, 100000 Schiefer (Schablon), 300 Kubikmeter Brennholz in Fässern, Benzinern u. Säben, 50 Kubikmeter Bauholz (Balken) 18x25 bis 12 Meter lang (wie neu), 50 Zentner brauchbares Schmiedeeisen, 2 kompl. Stahlwerke, eine eiserne Dampfmaschine, 1 Meter hoch, 8,50 Meter lang, mit Doppelgelenk, eine eiserne Leiter, 20 Meter lang, eisernes Gefässer, Dachfenster, Türen, gerade Treppen, Bohlen, Bretter, Latzen, Abfallrohre u. v. a. mehr, jeden Tag, Sonntag bis 9 1/2 Uhr.

**Parteigenossen** empfehle zu billigen Preisen **Wand- u. Taschen-Uhren, Goldwaren** in mehrhundertfacher Auswahl, **Sprech-Apparate, Musik-Automaten, Walzen, doppelt. Platten,**  
Gr. 25/2cm 2.50 Mk., H. 17/2cm 1.80 Mk. Reparat. billigst. Gelblich, gestaffelt.

**Alb. Grotzky,** Uhrmacher.  
Halle a. S., Grotzkystrasse 25.  
**Tüchtige Kesselschmiede** baut Feiner Dampfesselschweiß- und Apparate-Bau-Anstalt, G. Schumanns, Feig.

**Apollo-Theater**  
Direktion: Gustav Foller.  
Sonntag den 22. Juli vorm. 11 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr  
**2 grosse Garten-Konzerte.**  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung** zu ermäßigten Preisen  
**Hänsel und Gretel**  
Baubernmärchen in 5 Akten.  
Abends 8 Uhr:  
**Gastspiel des „Metropol-Ensembles“** unter Leitung des Direktors Max Samst, langjähriger Leiter des Friedr. Wilhelmstädter Theaters zu Berlin.  
**Verlorene Mädchen.**  
Stützenbild in 5 Akten von G. Brudens.  
Gustav Waller . . . . . Dir. Max Samst.  
**Sensations-Erfolg.**

**Wo amüsiert man sich am besten?**  
Im **Kinematograph-Theater**  
Grosse Ulrichstrasse 20, **Zum Zottchen.**  
— Geöffnet von 8 Uhr an.  
**2 Potterschweine** zu verkaufen **Edsmuth 75.**  
in billig zu verkaufen Geißler. 25.

**Gasthof Drei Könige**  
Kleine Klausstr. u. Heinrichstr.-Eck.  
Sonntag:  
**Humoristischer Familien-Abend.**  
Bei günstiger Bitterung im Garten.  
**J. Streicher.**

**Lindenhof,** Halle-Kröllwitz.  
Sonntag den 22. Juli  
**gr. öffentl. Ball**  
(Bandonion-Musik.)  
Es ladet ergebenst ein **Otto Mutterlose.**

**Schade's Schützenhaus**  
Sonntag den 22. Juli  
**Tanz-Musik.**

**Restaur. u. Garten-Lokal Yorkstrasse 12.**  
Sonntag, den 22. Juli,  
**Grosses Kinderfest** u. allg. Kinderbelustigungen.  
Um freundl. Zutritt bittet **Familie Fench.**

**Kaffeegarten Trotha**  
Sonntag Nachmittag  
**Familien-Frei-Konzert.**  
Schöner idyllischer Garten mit Kolonnaden und Regelpark.  
Kaffee- u. Kirchchen.

**Weissenfels, Stadt Naumburg.**  
Mein best. Jäger  
**Gestirngeschiesse**  
findet Montag, d. 23. Juli, statt. Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen **Louis Müller.**  
Ein Bannin  
ist billig zu verkaufen Geißler. 25.

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 168.

Halle a. S., Sonntag den 22. Juli 1906.

17. Jahrg.

## Das deutsche Courrieres vor Gericht.

N. Dortmund, 20. Juli 1906.

Vor nunmehr Jahresfrist durchdriftete Deutschland die Schreckens Kunde: Der Führer der Bege Vorwärts bei Dortmund steht in Flammen, der größte Teil der Belegschaft ist verloren. In ihrem vollen Anzuge nicht beklagt, aber dennoch haben 30 brave Knappen, unter ihnen 18 Familienväter, als Opfer jener frevelhaften Profitgier, auf deren Konto die Vernachlässigungen im Betriebe der Bege Vorwärts zu legen sind, ihr Leben bei dem entsetzlichen Unglück lassen müssen. Hunderte Vergleute konnten nur mit knapper Not dem Tode entzogen werden. Von den Verunglückten sind wenige Tage nach dem Unglück 14 Leiden gestorben, 25 hat man erst vor einigen Wochen bergen können.

Die Verwaltung jener Bege wurde in unzähligen Versammlungen sowohl, als auch in der Bergarbeiter-Zeitung schwerer Beschuldigungen beaufschlagt, die die Ursache jenes schrecklichen Unglücks seien. Die Bergarbeiter-Zeitung in Bochum schrieb nach dem Unglück über jene Katastrophe:

Als der Schreckensruf erschallt: „Reite dich, wer kann!“ — konnte der Brennende Förderer natürlich nicht mehr benutzt werden. Die Mannschaften mußten den Wettertschiff zu erreichen suchen. Dabei hatten sie im Fließ 25 von der 6. Sohle einen Aufbruch zu benutzen. Der Führer dieses Aufbruchs war in einem miserablen Zustande. Die Büchsen waren oft nur mit großer Lebensgefahr zu betreten, der Verfall des Förderers ist lächerlich, daß ein Herunterstürzen leicht möglich war. Man stelle sich vor, welche Gefahr dies den in großer Eile den Förderer besitzenden Mannschaften bereitet. Die Arbeiter lagen der Gefahr schuldig, befindet sich schon seit längerer Zeit in diesem Zustande. Hat die Bergbehörde das nicht gesehen? Oder kontrolliert sie diesen Förderer nicht? Der Führer ist im Fließ 10 von der Grubensohle bis Det 3 soll wie jeder Führer nach 8 7 der Bergarbeiterzeitung einen Quaderträger nachschickt haben. Aber wie sieht es damit aus? Dieser Führer hat jetzt allen Bergpolizeiverordnungen. Stellenweise kann ein Mann nur hindurch, wenn er auf allen Vieren kriecht, sich wie ein Schlangengemisch durchschlägt! Wenn ein etwas harter Mensch hindurch will, geht es nur sehr langsam und unter großen Beschwerden. Was das bedeutet im Falle einer Katastrophe, kann alles reumt und eilt, um fortzukommen, kann man sich leicht ausdenken. Kontrolliert denn die Bergbehörde die Beschaffenheit der Fahrwege nicht? Am schlimmsten sieht es wohl aber aus im Aufschuß bei Döpel, durch den die Rettung der Belegschaft sich belohnten müßte. Hier gibt es Fahren, die sich hin und herbewegen, also in sehr mangelhafter Weise betriebsfähig sind. Die Unterlagen sind zum Teil verkauft! An den betreffenden Leitern fehlen oft zwei und drei Sprossen hintereinander, andere sind verkauft. Und da herunter zu gelangen, muß der Arbeiter an den Kolmen herunterzittern. Die Leitern müssen sich immer warnend rufen: „Achtung, hier fehlen Sprossen!“ Welche ein Schicksal, die mangelhaften Sprossen verdrückt, der Mann stürzt herunter und reißt die Nachleitern in die Tiefe. Man stelle sich nur einmal die Situation vor, wenn allerhöchste Lebensgefahr besteht und Hunderte von Arbeitern in größter Eile über die saulen, hoch und herabkommenden Leitern kriechen. Mit einer solchen Situation muß die Bergverwaltung sich rechnen; wie solche Fährden, die die Bergbehörde peinliche Vorzüge zu treffen. Das hätte ein Zusammenstoß unglücklicher Fälle genannt wird, ist meistens nur das Ergebnis einer nach und nach immer schlimmer gewordenen Sorglosigkeit. Uns haben sich Reagen angeboten, die schon vor vier Jahren den Wettertschiff in einem unvorstellbaren Zustande gefahren haben.

Wozu dieser Aufschußungen, in so fribolier Weise mit Menschenleben gespielt zu haben, und obwohl der Staatsanwalt von dem Hinterbliebenen der Opfer angefaßt wurde, strafrechtlich gegen die Beschuldigten vorzugehen, hörte man nichts von einer Aktion der Staatsanwaltschaft weder gegen die Schuldigen noch gegen die angeblich „verleumderten Redner“ oder die Bergarbeiter-Zeitung.

Erst nachdem unsere Genossen Bismarck und Sue im Reichstag gelegentlich der Interpellation über die Borussia-Affäre am 10. Februar die Anklagen der Bergarbeiter-Zeitung wiederholten und die Schuldigen brandmarkten, da wurde der Staatsanwalt allmählich mobil.

Jetzt hat man als einzig Schuldigen den leitenden technischen Beamten, den Betriebsführer Küther unter Klage gestellt. Er hat sich vor der Dortmunder Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Daß der Beamte an den traurigen Geschehnissen nicht allein die Schuld trägt, liegt auf der Hand. Die Schuld liegt vielmehr in jenem unseligen System der Verantwortlichkeiten und der Profitgier. Neben Küther liegen jene Ausbeuter auf der Anklagebank, die die Bege außer dem dreimal heiligen Profit keine Rücksicht haben. Wie der Prozeß ausfallen mag, kann dahin gestellt bleiben. Das Gericht kann nicht den Büchsen den Vater, den Vätern den Vater, den Eltern den Sohn zurückgeben. Aber auch jene müde Klage gegen die bestehende Ordnung, die im Unglück selbst liegt, wird man nicht aus der Welt schaffen. Daß das erschütternde Unglück vor Gericht klageliegt wird, das ist das Verdienst der Sozialdemokratie. — Ueber die Verhandlung werden wir berichten.

## Soziales.

Die Ernteaussichten sind dieses Jahr die besten seit 7 Jahren. Nicht nur in Deutschland sondern auch im Ausland ist mit Ausnahme von Rußland eine reiche Ernte zu erwarten. Im Durchschnitt der letzten Jahre erntete Deutschland etwa 82 Millionen Zentner Weizen und Spels, 195 Millionen Zentner Roggen, 140 Millionen Zentner Hafer, 68 Millionen Zentner Gerste und 850—875 Millionen Zentner Kartoffeln. Im vorigen Jahre wurden sogar 968 Millionen Zentner Kartoffeln geerntet. Die Landwirtschaft hat aus dem Verkauf ihrer Feldfrüchte im letzten Jahr 4200 bis 5200 Millionen Mark gelöst, wobei der eigentliche Bedarf der Landwirtschaft zu Futter- und Nahrungszwecken bereits in Absatz gebracht worden ist. Es darf angenommen werden, daß der Jahresertrag im laufenden Jahre 5000 Millionen Mark (5 Milliarden) übersteigt.

## Parlamentarische.

Auf der interparlamentarischen Konferenz, die vergangene Woche in London tagte, war England durch Sir Hardie, Barnes, MacDonald; Deutschland durch

Mollenhuth; Desterreich durch Daszynski; Rußland durch das Damamitglied Nikifine und durch Roubovich, Frankreich durch Bailant, Holland durch Van Kol, Kroefra, Tol und Schaper; Belgien durch Vanderveelde und Jurnement und das Internationale Bureau durch den Sekretär Guymans vertreten. Beschlossen wurde, die Konferenz auszubereiten auf die parlamentarischen Gruppen der Arbeit, Abgeordnete von Arbeiterparteien also zur Konferenz auszulassen. Nikifine erklärte, daß die sozialdemokratische Partei Rußlands nicht genügend Zeit gehabt habe, zur Konferenz Stellung zu nehmen und einen Delegierten zu entsenden. Aber die Gruppen der Arbeit in der russischen Duma und die Sozialdemokratie Rußlands haben selbst miteinander gemein, daß er wohl beide Gruppen vertreten konnte. Der obige Antrag war von Sir Hardie eingebracht, von Vanderveelde und Thorne (sozialdemokratische Föderation) unterstützt worden. Eine längere Diskussion entstand über die Kompetenzen der interparlamentarischen Kommission, die sich jetzt mit den Aufgaben des Internationalen Sozialistischen Bureaus freizugehen. Es wird beschlossen, diese Frage gelegentlich des internationalen Kongresses in Stuttgart zu verhandeln. Auf Antrag Bailant wird beschlossen, die interparlamentarische Konferenz zu einer außerordentlichen Sitzung im September d. J. nach Brüssel zu berufen und gleichzeitig mit dem Internationalen Sozialistischen Bureau, das ebenfalls im November zusammentritt, über die Frage zu verhandeln, welche Mittel in Anwendung gebracht werden können, den Frieden in Europa zu sichern. Der Kongress beschloß, die russische Duma in ihrem Kampfe gegen die Autokratie energisch zu unterstützen und in allen Ländern Gelder zugunsten der russischen Revolution zu sammeln.

## Gewerkschaftliches.

Freiwilliger Magistrat und Koalitionsrecht. In den letzten Wochen des Jahres 1905 ist es zu einem Konflikt zwischen den Gewerkschaften gekommen. Die Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gewertet, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiter-Organisation auszufalten. Vor einiger Zeit fand in Nürnberg eine Versammlung führender Arbeiter statt, in der noch einen Referat des Genossen Dr. Sidelum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiter-Ausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freiwillige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiter-Ausschüsse keine Aufträge von Versammlungen, die „von außerhalb der städtischen Betriebe lebenden Personen beeinflusst“ würden, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiter-Ausschüsse zogen aus diesem anmaßenden Vorgehen des freiwilligen Magistrats die einzige richtige Konsequenz, indem sie ihre Komittees niederschrieben, mit der Erklärung, daß sie in der Forderung des Magistrats eine Schmälerung des Koalitionsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als zwecklos und herabwürdigend betrachteten würden.

Girisch-Unterstützung. In Kempten in Allgäu stehen seit mehreren Wochen die Sägereiarbeiter im Streik. Während nun die importierten Polen zum größten Teil wieder abgereist sind und zum Verrag eines Unternehmers sogar dessen Kinder mitgenommen haben, halten es die Mitglieder des Girisch-Klein-Gewerkschaft für ihre Pflicht, Streikbrecher zu machen. Unter den Verrätern an der Arbeiterschaft befindet sich sogar der „Vertrauensmann“ der Girische!

Auch der „Generalrat“ der Girische ist den Arbeitern in Kempten vorteilhaft bekannt geworden. Bei einem andern Streik hat sich ein Mitglied der Gewerkschaft wegen Vorgehens gegen den Ausnahmeparagraphen 158 eine vierjährige Gefängnisstrafe zugezogen. Im Verfolge wähliger Unschuld legte der Arbeiter-Verein, ohne Erfolg, denn auch die zweite Instanz war der Ansicht, daß man einen Streikbrecher nicht einmal schießen dürfe. Dem Mitglied des Gewerkschafts wurde nun durch den „Generalrat“ der Girische der statutengemäß gewährte Rechtschutz verweigert, weil bei den Girischen nur nach Rechtschick gewährt wird, wenn der Prozeß gewonnen wird, und das ist bei einem Gericht, wenn es sich um Streikbrecher handelt, schon eine große Seltenheit; zudem hat ja dann der Angeklagte meist keine Kosten zu tragen! — Daß der gerechte Arbeiter dieser Ausgewerkschaft den Rücken kehrt, ist wohl selbstverständlich.

Die Buchbinderei-Unternehmer spielen jetzt ihren letzten Trumpf aus. Nach der gezeichneten Einigung resp. der Ablehnung des unannehmbaren Tarifentwurfs beschließen sie die Ausgesperrten dadurch zu entmanen, daß sie an eine größere Anzahl derselben gebrauchte Einladungen zur Wiederaufnahme der Arbeit versenden. Denselben soll dabei nahegelegt werden, daß sie überhaupt keine Arbeit mehr erhalten, wenn sie dieselbe nicht innerhalb einer bestimmten Frist wieder aufnehmen.

Die Herren arbeiten ganz nach dem üblichen Scharfmacher-Schema: Zuerst Verhörung der Ausgesperrten, dann die Auslieferung selbst, nach einiger Zeit: Öffnung der Betriebe für die durch mangelnde Unterstützung etwa Entmutigten, um die Reihen der kämpfenden Arbeiter in Verwirrung zu bringen. Es handelt sich also dabei nicht — wie sie vielleicht vermuten — um eine Ueberrückung der Ausgesperrten, die diesem Manöver schon lange entgehen und den Streik in gewohnter Einzelgait abwenden werden. Daß die Buchbinder und die Buchbinderei-Unternehmer sich ihrer Pflicht der Sozialarbeit auch in diesem Augenblicke bewußt sind, ist nicht anzuzweifeln.

In der abgelaufenen Arbeiterschaft liegt es nun, ihnen die Mission für ihren Kampf für den Zeitraum von wenigen Wochen zu gewähren. Dann tritt die Saison ein und damit ist der Kampf zugunsten der Ausgesperrten entschieden!

Ausgesperrt sind die 1200 Arbeiter der Eisenacher Fabrikgesellschaft in Eisenach. Es handelt sich um Lohnstreik. Nach bürgerlichen Mitteln liegt ein Zustand vor. Der preussische Staat hat infolgedessen die Geschäftsführer um vier Wochen eingekerkert.

Ein wichtiges Urteil fällt das Gewerbegericht in Augsburg. Es verurteilt einen Fabrikanten zur Zahlung einer Entschädigung an eine Arbeiterin, die ohne weiteres aus ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis herausgerissen und an eine

Maschine gestellt wurde, wo sie erheblich weniger verdient. Das Gericht erklärte, die Abänderung des Arbeitsverhältnisses, die einen wesentlichen Lohnrückgang bedeutet, hätte vierechtfache Löhne vorher angebilligt werden müssen.

Der Pfälzische Presse zufolge sind in den Samerechter Zuschafeln infolge einer Lohnbewegung über 200 Weber und Weberinnen in den Ausland getreten, was die Stilllegung der sämtlichen, etwa zwanzig Fabriksbetriebe in Landrecht zur Folge haben werden.

Die Gewerkschaften in Hamburg beschloßen in einer öffentlichen Versammlung, wegen ungenügender Bezahlung sehr Unzufriedenheit zu verweigern. Damit würde der kürzlich vereinbarte dreijährige Kontrakt gebrochen werden.

## Aus der Genossenschaftsbewegung.

Mächelner Unruhe. Bei der in Aussicht genommenen Konsum-Vereins-Gründung sind die Gegner, wie dies ja wohl leicht erklärlich scheint, nicht zunächst auf den nahe liegenden Bekannten gekommen, daß zur Freigebung in erster Linie Männer in bunten Uniformen gehören, die mit fürchtenden blanken Waffen bewehrt sind. Darum wird denn zunächst die Polizei ins Vorbereitende geschickt. Leider aber waren dabei keine großen Vorbeeren und kein Kriegswagen zu ertönen, stattdessen zur Errichtung eines Konsum-Vereins nicht mit Finte und Säbel, auch nicht mit Gewalt und Zwang gekämpft werden kann.

Hierzu muß vielmehr etwas Gesehens und Erfahrung in sozialer und ökonomischer Hinsicht und Kenntnis unersetzlicher Wirtschaftsgüter, vor allem aber ruhige Ueberlegung, Klugheit und Ausdauer, sowie ideale Eingabe und selbstlose Willensleistung vorhanden sein, um Bergen und Hüte der Leute zu gewinnen. Deshalb hätte sich unsere wohlthätige Polizei schon ruhig ihre Nachforschungen nach verbottenen Versammlungen, ungeseligen Besprechungen u. s. w. ersparen können. Des Überlangen und Ähplern der Einladungsblätter oder müssen wir sogar als ungeselich bezeichnet und alle diejenigen von der Polizei Beziehen zu fordern, solchen Verlangen nicht stattzugeben, sondern die Führer des Gesehs auf das Ungeseliche ihrer Handlungen aufmerksam zu machen. Außerdem müßten wir uns noch eine ganze Reihe ähnliche Anfrage stellen.

Glaubt denn eine wohlthätige Polizei, mit solchem Tun den von ihr Bedrängten die Unwegsamkeit, die Ausgeliefert und Ungeselichkeit eines Konsum-Vereins erweisen zu haben? Jedenfalls dürfte das gerade Gegenteil der Fall sein, denn dadurch werden eben die Arbeiter erst recht in ihrer Ansicht bestärkt, daß es nicht nur zweckmäßig und vorteilhaft sein muß, sondern daß es sogar überaus notwendig und die höchste Zeit ist, Mächtig des Konsum-Vereins zu werden. Inwiefern sich doch gewisse Leute nicht so sehr darüber freuen und die Sache mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln bekämpfen.

Für so beschränkt sollte man doch heutzutage auch den gewöhnlichen Arbeiter nicht halten, daß er nicht merke und nicht beurteilen könnte, wo seine Vorteile liegen und wie seine Interessen am besten gewahrt werden. Wenn aber gerade nach dieser Hinsicht unsere Polizei nicht das von ihr vielleicht selbst gewünschte Vertrauen besitzt, so ist dies wohlfast am allernächsten unsere Schuld. Mit Zucht und Bewußtsein lassen sich höchstens Augenlidererfolge erzielen, aber keine Ideen und Ansichten widerlegen, dazu muß man schon zu den bewährten „geistigen Waffen“ greifen.

Mit diesen geistigen Waffen der hiesigen Kaufleute gegen Errichtung eines Konsum-Vereins werden wir uns noch ausführlich beschäftigen.

## Vermischtes.

Der blödsinnigste Aberglaube herrscht nicht etwa allein in den Kreisen der Ungebildeten, wie man so gerne annimmt, sondern gerade in den sogenannten besten Gesellschaftskreisen. Chironomie und sonstige Wahragestum, Geheulniten und Spiritismus finden ihre eifrigsten Anhänger. Und die Leute, die von der Dummheit anderer leben, machen dabei so gute Geschäfte, daß sie ihrer vornehmen Kundenschaft sogar auf den Sommerreisen in die Bäder folgen. So wird der Egl. Kundschau von einem Berliner aus Heringsdorf geschrieben: Wie groß die „Anbänglichkeiten“ gewisser Geschäftsleute an ihre Kundenschaft ist, habe ich hier wieder einmal feststellen können. Die „besten“ Wahragestumler finden ihre Kundenschaft aus dem Wahragestumler-Büro hierher geflohen. Täglich werden einem hier Beil in die Hand gedrückt, auf denen S. B. u. lesen ist: „Verhüte mich Wahragestum, mit großem Erfolg als Vater und Vater bereit, ist auf kurze Zeit hier zu sprechen!“ In einem Nachsatz heißt es: „außer dem Hause nur morgens.“ — Die Wahragestumler werden ungewisselt sehr gute Geschäfte machen.

Die gebrückte Sand. In München findet auzet das Deutsche Bundesfesten statt. Damit derartigen Festen ist nicht das mordspatriotische Gepräge fehlt, nimmt an ihnen irgend ein Prinz oder gar ein Fürst teil. So hatte in München sich der Prinzregent dazu hergegeben, dem Feite durch seine Anwesenheit auch die rechte Würde zu verleihen. Beim Gesehe des Prinzregenten wurde nun auch der Geseheführer eines Münchener „unparteiischen“ Blattes durch einen Handdruck ausgezeichnet. Auf den weiterzitternden Moment — er spielte sich präzis 5/4 Uhr in der Festhalle ab — hatte sich der Journalist dadurch vorbereitet, daß er sich eine neue Schilfenkappe anließ. Nach dem Gesehe ging er erhobenem Haupte umher und zeigte beim seine Hand, der so hohe Ehrwürden war. Man erzählt sich, daß er sie seitdem nicht mehr gewaschen hat...

Verantwortlicher Redakteur: Ab. Thiele in Halle.

**Hohenlohe** sches  
**Gerstenmehl**  
wirkt heilend  
bei Erbrechen und Durchfall.  
Vorzüglichste aller Schleimzugen.

# Sternburg-Bier

ist und bleibt Marke ersten Ranges.

Niederlage der Brauerei Sternburg, Lützschena-Leipzig:

Halle a. S.: Krausenstrasse 3, Telephon 305.

Alle Arten  
**Möbel**  
empfeht billigst  
**C. Hauptmann**  
Möbel-Fabrik.  
Al. Ulrichstr. 36.  
Befestigungsbedingungen  
auf Anfrage!

**Sacke, Farben, Pinsel etc.**  
von Fachmann ausprobiert,  
empfeht billigst  
**Max Rose, Ammendorf.**

Werkzeuge und Eisenwaren  
in nur guter Qualität empfiehlt  
**Paul Schneider, Merseburger-  
straße 4.**

**Patente** aller  
Länder  
Gewerkschaften  
**A. TEICHMANN & HALLE'S  
MAGDEBURGERSTR. 11/36.**

**Flechten-Kranke**  
erhalten umsonst und portofrei er-  
haltende Vorschrift der Behandlung-  
art über Befreiung von trockenen und  
naßen Flechten, Schuppen, auch Bart-  
flechten und sonstigen hartnäckigen  
Auswüchsen.  
**W. Sommer, Leipziger  
Str. 43, Dittstraße 30.**

**Papier- und Pappenabfälle**  
kaufen jeden Hofen  
**Al. Braunstr. 20.**

**Sozialdem. Verein Zeitz.**  
Dienstag den 24. d. M. abends 8 1/2 Uhr in Rämpfers Restaurant,  
Schützenstraße  
**Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes und der Beitragskassierer. 2. Abrechnung  
vom 2. Quartal. 3. Vorstandswahl. 4. Wahl der Revisoren und der Biblio-  
thekskommission. 5. Disziplinarsachen. 6. Freitrag. 7. Geschäftliches. 8. Ver-  
schiedenes. — Um das Erscheinen aller Mitglieder wird ermahnt. Gäste und  
Frauen sind willkommen. Der Vorstand.

**Athleten-Klub Eiche, Halle.**  
Sonntag den 22. d. M. von nachm. 3 1/2 Uhr an in Freyberg's Garten  
Sommerfest. Im Saale: Ball (Bandonionmusik).  
Freunde und Gönner des Sports willkommen. Der Vorstand.

Eintritt frei! Eintritt frei!  
**Trothaer Schlösschen, H. Kluge.** Inhaber:  
Sonntag den 22. Juli 1906

**gr. Sommerfest.**  
Von nachmittags 3 Uhr an Konzert.  
U. a. werden ca. 50 feste Gänse, Enten, Gänser und Tauben  
auf der neu renovierten Reelbahn ausgelegt. Für Nichtkäufer ist ein  
Fisch-Schießstand zu gleichen Zwecken errichtet worden. Für Billard-  
spieler ist im Garten ein Billard zum Geheiß-Anspielen aufgestellt.  
Das anspielende Geflügel ist von Sonnabend früh an im  
Botalo ausgelegt.

Beberstraße 17. **Zeit.** Barzellenstraße.  
**Photographisches Atelier.**  
**Geschäfts-Gröfzung.**

Einem geehrten Publikum von Zeitz u. Umg. zur gefälligen  
Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das  
**Photographische Atelier von Herrn R. Bellach**  
känflich übernommen habe.  
Sämtliche ins Fach fallende Arbeiten, wie Vergrößerungen,  
Reproduktionen etc. werden sauber und preiswert zur Ausführung  
gebracht.  
Respektvoll  
**F. R. Doring.**

**H. Böhlerts Ross-Schlächterei**  
Glauchauerstrasse 75, dicht an der Glauchaer Kirche,  
empfeht seine hochf. Fleisch- und Wurstwaren.

## Verband der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Halle a. S.

Heute, Sonnabend den 21. Juli, abds. 8 1/2 Uhr in Sachs Restaurant, Rosenstr. 8  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Beratung der zum Verbandstage gestellten Anträge. 2. Unser  
Stiftungsfest. 3. Verschiedenes.  
Die Kollegen werden, der wichtigen Tagesordnung halber gebeten, pünktlich und zahlreich  
zu erscheinen.  
**Die Ortsverwaltung.**

## Konsumenten organisiert Euch!

Nicht dringend genug kann der Ruf an Euch gerichtet werden. Nur dadurch, daß Ihr Euch selbst helft,  
wird Euch geholfen werden. Ihr könnt Euch nur selbst helfen, wenn Ihr Euch den Genossenschaften anschließt und  
Eure Einkäufe dort befragt.

- Die Verkaufsstellen befinden sich in:
- Ammendorf, Galleische Straße 64,
  - Radewell, Talstraße 1,
  - Döllnitz,
  - Halle-Trotha, Petersbergstraße 1,
  - Teicha,
  - Halle, Königsstraße 70, Bertram-  
straße 18, Albrechtsstraße 37, Talamt-  
straße 1, Magdeburgerstr. 27, Merse-  
burgerstr. 103, Reilstr. 6, Hännische-  
straße 3, Landsbergerstraße 13,
  - Diemitz, Breitestraße 16,
  - Böllberg 35,
  - Nietleben, Feldstraße 9,
  - Lieskau,
  - Lettin, Schulberg 1 b,
  - Löbejün,
  - Merseburg, An der Geißel 6, Neu-  
markt 11.
  - Balditz-Dürrenberg,
  - Lützen, Friedrichstraße 7
  - Kötzschan,
  - Schkeuditz, Weststraße 2,
  - Modelwitz,
  - Teuchern, Bergstraße 15,
  - Deuben 17,
  - Zeitz und  
Holzweissig.
- Der Verkauf findet nur an Mitgliedern statt, aber in jeder Verkaufsstelle werden Mitglieder aufgenommen.  
**Das genossenschaftliche Agitations-Komitee.**

**Aluronas**  
**Kinder-Nähr-Zwiebacke**  
nach ärztlicher Vorschrift angefertigt,  
empfiehlt die Aluronat-Gebäckfabrik  
**Paul Linke, Lessingstr. 1, Tel. 1824.**

**Blutstauung?**  
Kaufen Sie eine Schachtel  
**Wienkronatpulver „Geißel“**  
(D. R. G. Pat. ang.). Befandl.: Flor.  
Anthemid. nobil. Japon. pulv. sibi steril.  
Nur echt in verpackten Schachteln.  
**Progerie „Phänix“, Geißelstr. 6.**

**Steckenpferd-  
Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Radebeul  
erzeugt rösiges jugendfrisch. Aussehen,  
weisse samtweiche Haut, blendend  
schönen Teint, besorgt Sommer-  
sprossen und Haut-Unreinigkeiten,  
A St. 50 Pf. bei:  
Helmbold & Co.; Albert Schüller N.N.;  
Gg. Über; M. Waltsrott N.N.;  
F. A. Patz; Max Häbler; Ernst Jentsch;  
in der Kaiser-Apothek, in der Kronen-  
Apothek; Alfred Reubke u. Wilhelm  
Hofer, Progerie.

**Möbel:** Kleiderstühle  
26 Mk., Bett-  
stühle 35 Mk.,  
Spiegel u. gechl. Gl. 10 Mk., Sofas,  
Bettl., Matrasen, Tische, Stühle,  
Küchenschrank billig zu verkaufen.  
**August Hesse, Geißelstr. 31.**

**Rossfleisch.**  
Diese Woche: Fohlenfleisch, nur  
Delikatess, bei  
**August Thurm,  
Reißstraße 10.**  
Getr. Salz- und Langkiesel,  
sowie alle Arten getragener Schab-  
waren laut  
**Luther, Gr. Klausstraße 18.**

**21 Geiſtſtraße 21**  
eine Treppe, fein Laden.  
**Gelegenheitskauf  
neuer Möbel**

Sehr grosser Posten  
Kleiderstühle nur 19 1/2 Mk.  
Bettstühle 28  
Tische 24  
Spiegel 3  
Kommoden 17 1/2  
Küchenschrank 15  
Bettl. u. Matr. 18  
Sofas nur 25, 30, 40  
Kleiderstühle 42  
Bettstühle 42  
Tische 42  
Walzenstühle 5  
Gr. Spiegel m. Konf. 20  
Füßgarnituren, Pianosessels,  
Sessels, Serrenschränke,  
aussergewöhnlich billig.

— Langjährige Garantie. —  
**Siegm. Rosenberg**  
21 Geiſtſtr. 21.  
eine Treppe.  
Freie Zusendung.

**Militärsegeltuchschuhe**  
braune, getragen u. erhalten, verl.  
billig J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motor-  
räder, Neb-, Landw., Sprech- und Schreib-  
maschinen auf Wunsch auf Teilzahlung. An-  
zahlung bei Fahrern 20-40 Mk. Abzahlung  
7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern  
Fahrer schon von 20 Mk. an. Fahrradmodell  
sehr billig. Katalog kostenlos.  
**Roland-Maschinen-Gesellschaft**  
in Köln 163

**Stoff-Beete**  
zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend, mehrere  
1000 Meter Beete in allen Farben spottbillig.  
**Halle a. Saale H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**  
**Kaufhaus I. Rangos. Kaufhaus I. Rangos.**

**ZAHN-ATELIER** 6. Leo, Joh. P. Fred Eckstein.  
Halle, Leipzigerstr. 43, I.  
Wirklich billige  
schmerzloses  
Zahnziehen.  
Kronen von 1.50 Mk. an. — Schmerzlos Herstellen.  
Künstliche **ZÄHNE** von 2 Mk. an bis zu dem gediegensten Kronen-  
und Brücken-Zahnerjaß. Volle Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.  
**Leo's Muskulatur-Gebisse**, vielfach preisgekrönt mit  
goldenen Medaillen, Grand-Vir, Paris u. c.  
Umarbeitung schlechtester Gebisse und Reparaturen sofort. **Altkun-Preise**  
für Kinderzähne. Teilzahlung gestattet. Modern, streng hygienisch ein-  
gerichtet. Nur persönliche Behandlung von 9-6 Uhr. **Sonntags 10-1 Uhr.**  
Fernsprecher 595.

**Galgenberg.**  
**Chemische Wäscherei**  
für Damen, Herren und Kindergeräbe.  
Vorzügliche Ausführung. Billige Preise.  
Eigene Bäder:  
Geißelstr. 36. — Steinstr. 53. — Nikolaitstr. 12.

**Wöllner-Pulver**  
gibt schönste, geruchlose Wäsche, ohne Seife, ohne Seifenpulver, ohne Soda.  
Frei von jeder Schärfe. Frei von Chlor!  
Vorrätig in 1/2, 1 Pfund-Paketen und 5 Kilo-Säcken.  
Bernhardystrasse 2,  
Haupt-Depot: **Gebr. Luckau,** Telephon 416.

**Paul Schäfers Gärtnerei**  
Halle a. S. Subwigstraße  
empfeht sich den Gewerkschaften und Vereinen bei Sommerfesten zur Verle-  
gung von Blumen und Topfplanzen.  
Bringe meine **Wurft- und Kranz-Gruberei** in empfeh-  
ende Erinnerung.  
Stelle Pflanzen-Arrangements jeder Art.